

Wirtschaft

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle u. Bezirk Merseburg

Das „Wirtschaft“ erscheint mit täglichen Beilagen (sonnt. „Walt und Zeit“). Es ist Subskriptions-Organ der gewerkschaftlichen u. demokratischen Organisationen u. amtli. Organ der Gewerkschaften. Schriftleitung: Dr. Württemberg u. Verwaltungsratsmitglied Dr. 2405, 2407, 2505. Vertriebsbüro: Marktstr. 10, Halle. Druck: Druckerei „Wirtschaft“ Marktstr. 10, Halle. — Inverkauft einzeln im Preis des Rückports befristeten

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 2,50 RM. (Inkl. Postgebühren). Inverkauft 2,20 RM. für Abholer wöchentlich 0,50 RM. Beilagenpreis 2,25 RM. durch Subskription 2,70 RM. bei direkter Bestellung aus dem Ausland 2,00 RM. — Einzelverkauf 15 Pf. im Kreisgebiet u. 20 Pf. im Restland. Der Württemberg. Hauptvertriebsstelle: Dr. Württemberg, Marktstr. 10, Halle. Vertriebsstellen: 2405, 2407, 2505. Beilagenpreis 2,00 RM.

Wort für den Sieg der Sozialdemokratie

Nazis sprengen Wahlversammlung der Staatspartei in Halle

Hitler gegen Mahraun

Wüste Schlägerei im Stadtschützenhaus - Nationalsozialistische Tumulte auf den Straßen

Die Deutsche Staatspartei hatte am Montagabend in Halle im „Stadtschützenhaus“ eine Wahlversammlung veranstaltet, in welcher der Führer des Jungdeutschen Lebens, Ulrich Mahraun, die Ziele der Staatspartei darlegte. Der große Saal des Lokals war fast gefüllt, so daß er schließlich teilweise abgesperrt werden mußte. Unter den Versammlungsteilnehmern waren die Nazis fast vertreten. Sie versuchten von Anfang an, den Redner Mahraun durch Zwischenrufe zu stören. Zusammen konnte derselbe über eine halbe Stunde lang sein ziemlich konfuse Programm entwickeln. Mit seine schönen Redewendungen von Frontiergeist, deutscher Volksgemeinschaft und deutschen Brüdern machten jedoch auf die Zuhörer keinen Eindruck, daß sie in ihren Zuhörersinn immer lärmender wurden. Schließlich ließ Mahraun seine Rede abbrechen und, nach der Vorberichterstattung die Versammlung.

Die Parteimitglieder setzen sich dadurch um die Gelegenheit zu öffentlichen Zwischenrufen gebracht, so daß sie nun in ihrer Wut zu tätlichen Angriffen gegen die anderen Versammlungsteilnehmer vorgingen. Stühle und Bierstühle dienten dabei als Angriffswaffen. Die Schups, die

bereits vorher einige nationalsozialistische Nabenbrüder aus dem Saal gedrängt hatte, ging nun mit einem Aufbruch gegen die Nationalsozialisten vor. Mehrere dieser Nabenbrüder wurden verhaftet. Als die Versammlungsteilnehmer den Saal schließlich geräumt hatten, ging dieser in seinem vorderen Teil einem wahren Kräftefeld. Zerbrochene Tische, Stühle und umgefallene Bierstühle lagen durcheinander.

Eine Anzahl Nationalsozialisten hatte sich vor dem „Stadtschützenhaus“ auf der Straße postiert und empfing die abziehenden Versammlungsteilnehmer mit lärmenden Schimpereien und Pfeif- und Rufen. Sonderbarerweise ließ es die Polizei zu, daß sich auf der Straße mehrere nationalsozialistische Parteien formierten und nach dem Weggehen durch die Straßen gingen. Einmal hat der Führer Mahraun von seinen einseitigen „nationalen“ Bundesgenossen, die er auch gestern noch als „aktivste Postkarte“ bezeichnete, eine sehr handgreifliche Beleidigung über die Folgen seines nationalen Missions erhalten. Das schärfste Vergehen der Nationalsozialisten in der Staatsparteiversammlung wird hinsichtlich der Verhinderung sich gegen diesen Parteimitgliedern während der Versammlung wirkungsvoller zur Wehr zu

setzen, als es gestern die Staatspartei mit ihrem Jungdeutschen Orden tat.

Weitere Ausführungen siehe Seite 5.

Im Hintergrund der Kapitalist.



„Wenn Sie den Bogen raus haben, meine Herren, dann gemeinsam gegen die Sozialdemokratie!“

Die Militärrevolution in Peru.

Der bisherige Staatspräsident geflohen
Die Umsturzbewegung in Peru hat am Montagmittag zum Akt der Präsidenten Segura geführt, der 11 Jahre die Geschicke des peruanischen Staates geleitet hat. Der zurückgetretene Präsident schickte an Bord des Kreuzers „Gran“, der bald nach Panama in See fuhr.

Die Regierungsgeschäfte wurden von einem siebenköpfigen Militär-Direktorium unter Führung des Generals Cerniado übernommen, der sich sofort mit den Führern der Umsturzbewegung im Innern des Landes in Verbindung setzte. Die Einsetzung des Militär-Direktoriums erfolgte offensichtlich zu dem Zweck, der sich mehr und mehr ausbreitenden Aufstandsbewegung im Süden des Landes die Spitze abzubrechen. In der Hauptstadt sind die jüngeren Offiziere mit der Entlassung in der Hauptstadt des Landes unzufrieden. Sie fordern eine ausgeprochene Militär-Diktatur unter General Manuel Ponce und die Vereinigung mit den Aufständigen im Süden des Landes.

Im Laufe des Montagvormittags handte das mit wenigen Stunden vorher einsetzende Militär-Direktorium des Generals Cerniado die Regierungsgeschäfte einem Militär-Direktorium unter Führung des Kriegsministers General Ponce. Das Direktorium setzte sich sofort mit dem Führer der Aufständigen, Hauptmann Zamora in Verbindung und bot ihm das Amt des Kriegsministers an.

Die sozialdemokratischen Reichstagskandidaten.

Die Kandidatenlisten der Sozialdemokratie aus den in unseren bisherigen Meldungen nicht bezeichneten Wahlkreisen liegen jetzt ebenfalls vor. Es lauten:

- Wahlkreis 7 (Weselan): Paul Rabe, Wendemann, Marie Anzorg, Siegler (Weselan), Paul Rabe (Striegau), Fritz Bielek (Weselan), Fritz (Kandten), Bretthorst (Weselan).
- Wahlkreis 28 (Cresden-Baun): Heijner, Toni Sender, Alfred Dohbert, Krüger, Edmutter, Kay, Margarete Stegmann.
- Wahlkreis 30 (Cremis-Boitzen): Strödel, Eppendorf, Ruhn, Graupe, Stüden.

Neues Millionen-Defizit zu erwarten

Aber die Brüning-Regierung versucht es mit Täuschungsmanövern

Se näher der Wahltermin heranzieht, um so mehr wird die Furcht der jetzigen Regierungsparteien, daß der Kangel irgendeiner politischen Wählerpartei ihre ohnehin unangenehme Lage noch weiter verschlechtern werde. Schon die kurze Zeit des jetzigen Wahllampfes hat gezeigt, daß der von den Regierungsparteien geführte Kampf gegen die Sozialdemokratie nur mit einem Mißerfolg enden kann, auf keinen Fall aber positive Reformerschüsse zu erwarten demang. Aus diesen Erwägungen sind die Pläne entstanden, die seit einiger Zeit das Reichskabinett beschäftigt: Der Vorschlag zur Wahlreform und angeblich auch ein großes Finanz- und Steuerprogramm. Inzwischen werden sozialdemokratische Kräfte in verständlich. Wahrscheinlich wissen die Urheber dieser Pläne selber noch nicht, welchen politischen Inhalt ihre Reform haben wird. Dieses Finanzprogramm soll ja nur

sondervermeidliche Mehrausgaben. Beim Reich allein werden die noch immer wachsenden Ausgaben der Arbeitslosenversicherung und der Strafsenftürge einen neuen Bedarf von 260 bis 300 Millionen Mark verursachen. Wie hoch die Kosten für die wachsende Zahl von Wohlfahrtsverbänden bei den Gemeinden sein werden, läßt sich überhaupt noch nicht übersehen. Best steht nur, daß hier die Hauptausgabenquelle für die öffentlichen Finanzen liegt und daß hier

Postbeträge von mehreren hundert Millionen leicht entstehen können.

Unter diesen Umständen wird man jedes Finanzprogramm, das dem Ziel der Steuererhöhung dient, als utopisch ansehen müssen. Krödem ist es nicht ausgeschlossen, daß die gegenwärtig regierenden Männer aus reiner Verzweiflung über ihre unangenehmen parteipolitischen Aussichten ersticht noch im Laufe dieser Woche Maßnahmen ergreifen, die sich nicht für durchführbar halten können, deren Propaganda andererseits aber große Gelübisse hervorbringen kann. Auch spielt sicherlich die Wärfst eine große Rolle, vollendete Leistungen zu schaffen, eine künftige Regierung zu binden und vor allem Pläne durchzusetzen für die man in normalen Verhältnissen auf keine Mehrheit rechnen kann. So ist z. B. nicht nur zum Zwecke der Senkung der Besitzsteuern an eine

neue Veräußerung der Verbrauchssteuern gedacht, sondern man will auch die Rohsteuer erhöhen und die Lohnsteuererhöhungen ganz befristet. Während früher einmal die Ermöglichung der Lohnsteuer beabsichtigt war, will man jetzt das Gegenteil tun und die auf diese Weise gewonnenen Beträge zur Senkung der Kapitalsteuer und der hohen Einkommensteuer verwenden.

Der tiefere Sinn dieser Pläne, über die bisher kein Reichskabinett keine Einzelheit zu erfahren war, ist aber ein allgemeines politischer. Man will nicht nur den Wählern der bürgerlichen Parteien schon

die Belohnung in klingender Münze für guten Wahlenfall in Aussicht stellen, sondern schon jetzt für die Zeit nach den Wahlen eine Situation schaffen, bei der die

Sozialdemokratie zwangsläufig angegriffen wird.

Der erste Propagandist dieser Idee (Zee) na vor kann es schon sein. In natürlichem Herr Treibman. Er geht jeden Tag mit einem neuen „Idee“ spazierend, um sich und seinen Mitarbeiterinnen auch über die Wahlen hinaus ein Amt zu sichern.

Drei Bomben in Kalkutta

Indische und englische Nationalisten gegen die Verständigungspolitik

Während die englische Regierung versucht, mit Gandhi und der indischen Freiheitsbewegung eine Verständigung herbeizuführen, sind die englischen und indischen Gegner dieser Bestrebungen eifrig am Werk. In London hegt der Gewalttäter und fonservative Führer Churchill gegen die Verständigung und die indischen Nationalisten freuen sich in Bombay ob dieser Worte. Auch den indischen Feuerreflexen ist nichts unangenehmer als Frieden, der von beiden Seiten Opfer fordert.

Churchill und die in Indien wohnenden Europäer begnügen sich aber vornehmlich mit tönernden Protesten und Schimpereien auf die Arbeiterregierung.

In Kalkutta aber antwortet man mit Bomben. Indische Nationalisten haben am Montag drei dieser Explosivkörper mitten in der Stadt gegen das Auto des Polizeipräsidenten Sir Charles Legat geworfen. Der Polizeipräsident blieb unverletzt. Selbstgeschändlich sprang er aus dem Wagen, zog den Revolver und schoß einen der Attentäter nieder. Einen zweiten verfolgte er solange, bis die Polizei seiner habhaft werden konnte. Wenn Sir Charles Legat mit dem Leben davonkommen ist, so vermag er das bedauern der Selbstgeschändlichkeit seines Wagenführers,

der selbst verletzt wurde. Er wird der ersten Bombe geschickt aus. Die anderen Bomben stelen nicht neben den Wagen, als der Polizeipräsident ihn bereits verlassen hatte.

Auch sonst war der Montag in Indien ein schwarzer Tag. In Chahapur, um Lucknow dem Menschen die Fortgesetzte verließen wollten, kam es zu schweren Kämpfen mit der Polizei. Auf beiden Seiten gab es Verwundete. Ein Eingeborener wurde von der Polizei erschossen. Wenig kommen von der Nordwest-Grenze trübe Meldungen. Einige Militärabteilungen waren von Bombay mit dem Auftrag entsandt worden, einen politischen Mahanvaderführer zu verhaften, der in einem Grenzgebiet preschen wollte. Die Mahanvader haben jedoch härter als die Soldaten. Es wurde zunächst ein und verhaftet. Als es jedoch zu einer Einigung kam, gerieten die Soldaten und die Mahanvader in Handgemeine. Auf englo-indischer Seite stelen ein englischer Hauptmann und neun Soldaten, zehn Soldaten wurden verwundet. Auch die Mahanvader hatten zahlreiche Tote und Verwundete. Die Löhne, doch am Montag sämtliche Frauen und Kinder Besondere verlassen mußten, läßt darauf schließen, daß die Regierung einen neuen hartem Gegenüber der Grenzgebiete erwartet.

Nationalistische Stimmungsmache der Kommunisten.

Sie wollen selbst Hitler an Nationalismus überempfen.

Die Nazis spezialisieren auf die Stimmen der Kommunisten. Deshalb gehören sie sich als Kommunisten. Die Kommunisten wieder spezialisieren auf die Mitglieder der Nationalsozialisten. Sie haben sich deshalb ein neues Programm gegeben, das von Rechts wegen mit dem Parteiprogramm verträglich werden mußte.

Die Zentrale der kommunistischen Partei hat eine Programmänderung erlassen „zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“. Siehe da, die KPD wird „national“. Sie wird es gleich so gründlich, daß sie den „nationalen“ Jargon trefflich kopiert:

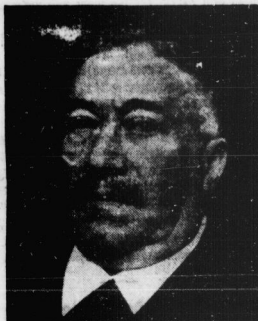
„Die sozialdemokratischen Führer sind die festwilligen Agenten des französischen und polnischen Imperialismus... Alle Handlungen der veräxterlichen korrupten Sozialdemokratie sind fortgesetzter Verrat und Landesverrat an den Lebensinteressen der arbeitenden Massen Deutschlands... und die höchste Steigerung erreicht sie, wenn sie gegen das „Raubdiktat von Versailles“ bekämpft.“

Das ist alles nicht neu. Schon 1928 verbrüderte sich Karl Radek mit Klementin, mit den Alldeutschen und den Nationalsozialisten. Schon Einomgen (Schwänze) nicht mehr sieht, muß das deutsche Vaterland dazu beifallen!

Die Spekulation mit der nationalisierenden Propaganda damals wie heute gegen die Sozialdemokratie. Wenn das kommunistische Vaterland als Wahnpatrie nicht mehr sieht, muß das deutsche Vaterland dazu beifallen!

Die Kommunisten als deutsche Chaubindisten — das ist die neueste Maschinerie in diesem Wahlkampf!

Am Sehnhoff 7.



Der frühere preussische Justizminister nach seinem Tode im Alter von 75 Jahren.

Erpressungsskandal der Nazis

Ein Arbeiter muß ihnen einen Wechsel unterschreiben Drohbriefe an einen Staatsverordneten

In Sonneberg, einer Fabrikstadt in Thüringen, gelang es den Herren des „Dritten Reichs“ im vergangenen Jahre, einen katzenhöligen Arbeiter namens Hans Währ als Kandidaten zu dem Nationalsozialistenwahlkampf zu überreden. Man brauchte unbedingt einen Arbeiter, keine Währ entsprechend und so führte ihn schließlich auch als nationalsozialistischer Kandidat heim. Mitglied der Partei wurde er erst, nachdem er schon eine ganze Weile Mitglied der nationalsozialistischen Fraktion des Stadtparlamentes war, am 1. Februar 1930. Zwei Monate später wurde Währ von seinen Managern ein Wechsel vorgelegt, den er abnungslos unterschrieb, zumal man ihm erklärte, daß es sich nur um eine „Formalache“ handele. Der Wechsel „formalache“ wurde ihm in einem Schreiben von gleicher Tages, dem 30. April 1930, wie folgt bekanntgegeben:

Herrn Stadtrat Währ!

Hiermit wird Ihnen der Empfang eines von Ihnen unterzeichneten Mandatwechsels bestätigt. Wir haben ihn zu treuen Händen empfangen.

Wir erklären sich damit einverstanden, daß dieser Wechsel von der Ortsgruppe ausgefüllt und beggeben (!) werden kann in folgenden Fällen:

1. Wenn Sie aus der Partei austreten und nicht gleichzeitig Ihre durch die Hilfe der NSDAP erlangte Stadtratsmandat niederlegen.

2. Wenn Sie einer Aufforderung der Partei, Ihr Stadtratsmandat niederzulegen, nicht sofort Folge leisten. Diese Aufforderung würde Ihnen gegebenenfalls von der Gauleitung Thüringen oder von der Reichsleitung auszugehen müssen.

Die Höhe der Wechselsumme bestimmt der Ortsgruppenführer. Sie soll gegebenenfalls der Ortsgruppe den ihr durch Ihre Wahl entstandenen Aufwand ersetzen und sie gegen Schäden decken, der ihr bei Eintritt obiger Fälle entsteht.

Für die Fraktion: ges. Bauer.

Für die Ortsgruppe: ges. Währ, Ogruf.
Aus dem Wärg 2 dieses Briefes geht hervor, daß dieje

gemeine Erpressung keineswegs eine Erfindung der Sonneberger Diktatorien ist, sondern mit Wissen der Reichsleitung erfolgte. Sonach ist anzunehmen, daß jeder nationalsozialistische Mandatsträger sich vor oder nach der Wahl mit Haut und Haaren der jeweiligen zuständigen nationalsozialistischen Parteileitung ausliefern muß. Wohin dieser Zustand führen kann und wohin er in den meisten Fällen führen wird, zeigt der Fall Währ ebenfalls. Als Währ eines Tages wegen seiner Wechselsumme bei den „Reinigen des öffentlichen Lebens“ gewisse Bedenken bekam und den Wechsel zurückverlangte, ohne daß dieser Forderung entsprochen worden wäre, trat er aus der Hitler-Partei aus. Auch jetzt erhielt er den Wechsel nicht etwa zurück. Der ersten Erpressung folgte die zweite in Form einer Aufforderung, vielmehr sein Mandat niederzulegen. Währ lehnte das ab. Prompt wurde ihm die dritte Erpressung in folgendem Brief präsentiert:

„Da Sie trotz Ihrer Ehrenerklärung vom November 1929 Ihr Mandat nicht zur Verfügung gestellt haben, sind wir noch damit beschäftigt, den auf Sie entfallenden Anteil der und freiwillig auch für Ihre Wahl entstandenen Wechselsummen festzustellen. Wir müssen leider sehr lange von Ihnen gleich den anderen unserer Fraktion freiwillig unterzeichneten Wechsel, der sich nicht mehr in Verwahrung des Ortsgruppenführers befindet, als Sicherheit zurückverlangen.“

NSDAP, Ortsgruppe Sonneberg.

Ges. Jahnke, Ortsgruppenführer.

Der Wechsel ist also inzwischen in Umlauf gesetzt worden und dürfte Währ demnächst zwecks Einlösung vorgelegt werden. Ist er ihn nicht einlösen kann er auf Grund des geltenden Wechselrechts, in dem jedes Rechtsmittel ausgeschlossen ist, bis ans Hof geschickelt und auf Jahre hinaus völlig ruiniert werden. Und dieses verbrecherische Spiel an einem Arbeiter leistet sich eine Organisation, die sich „Arbeiterpartei“ nennt. Hui Zeu!

Wißniski übernimmt die Regierung.

Warschau, 26. August. Wisniski hat am Montag die Ministerpräsidenten der neuen Regierung übernommen. Das Kabinett, dem alle Minister der Regierung Stojewski und der Adjutant Wisniski, Oberstleutnant Bek, als Minister ohne Portefeuille angehören, ist am Montagmorgens vereidigt worden. Der bisherige



Warschau Wisniski

Ministerpräsident, Oberstleutnant Stojewski, übernimmt die Führung des Regierungskabinetts.

In Oppositionstreifen glaubt man, daß es nunmehr zum Entscheidungsmoment zwischen dem Regierungskabinetts und der Opposition kommen wird und daß eine Stärkung der innenpolitischen Lage in Polen zu erwarten sei.

Die erste Pan-Europa-Sitzung

Ueber die bevorstehende Europa-Konferenz in Wien werden jetzt nähere Einzelheiten bekannt. Die erste Sitzung wird am 8. September mittags stattfinden, und zwar anschließend an die Eröffnung der diesjährigen Rattungstagung. Die zweite Sitzung soll am 9. September erfolgen.

Bisher haben zu dem von Briand vorgeschlagenen Termin 15 Nationen ihre förmliche Zustimmung gegeben. Alle 15 Länder werden gleichzeitig mit, daß sie sich auf der Europa-Konferenz durch ihre Regierung vertreten lassen werden. Durch Teilnahme haben bisher u. a. zugefagt: „Belgien, Curtilis, Guymans, Jaleff, Benich usw. Wie der „Excelsior“ mitteilt, werden die Beratungen der Europa-Konferenz unter dem Auspruch der Öffentlichkeit vor sich gehen. Briand habe die Absicht, in seinem mündlichen Referat auf alle Segenswünsche einzugehen, die gegen den Europaplan geltend gemacht worden sind.

Am Abend für die Interaktionen des abgehenden Jahres sind bisher insgesamt 78 794 Mk. eingegangen. Von den 38 Loten waren 16 in Rollen, 22 auswärts beheimatet. Die Interaktion der Opfer sind 4 Ehefrauen, 15 Kinder unter 14 Jahren und 4 Elternpaare.

Stegerwald kriecht zu Kreuz.

Der Reichsarbeitsminister ließ unter dem 1. August weit und breit mitteilen, daß es auf Grund gewisser Vorkommnisse der letzten Zeit notwendig sei, öffentliche Aufträge an solche Firmen zu vergeben, die in den Beziehungen zum Reichsbrotministerium aus der Vergangenheit herausfallen an den Tag legen oder durch ungerechtfertigte Entlassungen, ungerechtfertigte Überstunden oder Mangelentlassungen, die nicht in der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Betriebes begründet sind, den Zwecken unüberwindlich, die die Reichsregierung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgt. Diese Anweisung an die Beschäftigungsstellen erging offensichtlich im Hinblick auf den Berliner Metallkonflikt. Die Presse aller Richtungen hat sie auch so gedeutet, ohne daß Herr

Stegerwald sich gegen diese Deutungen vorerst auch nur mit einem Wort gewehrt hätte.

Inzwischen oder ist er unter dem Druck der Berliner Metallindustrie gezwungen worden, den offensichtlichsten Zweck seiner Erklärung zu widerrufen und dem Beschäftigungsamt mitzuteilen, daß seine Reichsbrotministerium aus der Vergangenheit herausfallen an den Tag legen oder durch ungerechtfertigte Entlassungen, ungerechtfertigte Überstunden oder Mangelentlassungen, die nicht in der wirtschaftlichen Lage des einzelnen Betriebes begründet sind, den Zwecken unüberwindlich, die die Reichsregierung mit dem Arbeitsbeschaffungsprogramm verfolgt. Diese Anweisung an die Beschäftigungsstellen erging offensichtlich im Hinblick auf den Berliner Metallkonflikt. Die Presse aller Richtungen hat sie auch so gedeutet, ohne daß Herr

Bestimmung des Thea ers.

Zur Eröffnung der Spielzeit 1930/31

Von Günther 2. Bartsch.

Zu vielen Malen, zu vielen Abenden geschieht die unsichtbare, geistige Verwandlung der Bühne. Derlei nichterne Bretterboden verandelt sich unter den Schritten der Spielenden in ein Stück Erde, ein paar Meter Salon oder den Platz einer Stadt. Immer ist dieser Boden, sind diese Bretter die Träger der Schicksale, die Träger der Welt. Alle Abende sind ein Stück Welt, ein Stück Leben, das der Mensch der Erde liebt. Sie sind gleich Blume, Strauch, Baum... Und immer ist ein höheres da: tollensbeschatteter Himmel, erhabener Sternengürtel oder freundliches Lagergrün. Wahr dieses höhere sich oft auch im Gleichnis, oft auch nur als unüberwindliche Stubebede, das das Schicksalreich der Bühne nicht höher aufliegen läßt, so ist es abermals Symbol.

Wohin diese äußersten Grenzen des Menschlichen gestellt, erweist sich Abend für Abend die Größe und Schwäche des Menschen. Sei es im gleichnißhaften Schicksal, sei es im Kunstwerk selber, sei es in der Gestaltung, Spielenden gar. Vielfache Entscheidung fällt auf diesen Brettern. Aber immer ist es eine Art des Menschlichen, die da ist. Abend um Abend werden die Variationen deutlich: der Mensch. Und sein ewiges Schicksal... Durch Jahrhunderte, Jahrtausende jähret dieses Schicksal, unergündlich unerforschlich. Zu vielen ungezählten Stunden überall in der Welt verbragt es und verbragt es sich hinter dem Maskenernst, dem Maskenspiel, dem Maskenschicksal. Es ist überall, so verbindet es das Raube mit dem Fernen, das Zeitliche mit dem Ewigem, so spielt sich das Schicksal — im Schicksal, im Bühnenkunstwerk, im Bühnenfünftler. Wechselt das Schicksal in den Jahrhunderten, Jahrtausenden sein Gesicht, wie viel mehr das des vom Schicksal getriebenen Bühnenmenschen.

Denn das ist der leidenschaftlich Getriebene, der Abend für Abend zwischen Erde und Himmel zwischen den ewigen Symbolen selber ewiges Symbol bleibt. Abermals: der Mensch, die der nichterne Bretterboden der Bühne, so

Eröffnungsvorstellungen im Stadttheater.

Die Spielzeit 1930/31, unter der Intendant W. Dietrich, beginnt am Donnerstag, dem 21. August, mit dem Reuigenwerden von Richard Wagner's „Walküre“. Auffällige Bemerkung: Generalintendant Fritz Band. Spielzeit: August W. Roemer. Beginn 17 1/2 Uhr. Es wird belouders darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Vorstellung für Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist und die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit die erste Aufführung für das Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist. Am 29. August folgt die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers. Zur Einführung gelangt Gerhart Hauptmann's Tragödie des Bauerntuges „Hilariant Geier“, inszeniert von W. Dietrich. Die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers ist zugleich die erste Vorstellung für die Freitag-Abendveranstaltungen. Sonnabend, den 30. August: „Die Fledermaus“. Sonntag, den 31. August: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“, Operette von Ralph Benatzky.

Die Spielzeit 1930/31, unter der Intendant W. Dietrich, beginnt am Donnerstag, dem 21. August, mit dem Reuigenwerden von Richard Wagner's „Walküre“. Auffällige Bemerkung: Generalintendant Fritz Band. Spielzeit: August W. Roemer. Beginn 17 1/2 Uhr. Es wird belouders darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Vorstellung für Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist und die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit die erste Aufführung für das Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist. Am 29. August folgt die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers. Zur Einführung gelangt Gerhart Hauptmann's Tragödie des Bauerntuges „Hilariant Geier“, inszeniert von W. Dietrich. Die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers ist zugleich die erste Vorstellung für die Freitag-Abendveranstaltungen. Sonnabend, den 30. August: „Die Fledermaus“. Sonntag, den 31. August: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“, Operette von Ralph Benatzky.

Die Spielzeit 1930/31, unter der Intendant W. Dietrich, beginnt am Donnerstag, dem 21. August, mit dem Reuigenwerden von Richard Wagner's „Walküre“. Auffällige Bemerkung: Generalintendant Fritz Band. Spielzeit: August W. Roemer. Beginn 17 1/2 Uhr. Es wird belouders darauf aufmerksam gemacht, daß die erste Vorstellung für Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist und die Eröffnungsvorstellung der Spielzeit die erste Aufführung für das Dienstag-Abend, Sonntag, den 23. August, besteht ist. Am 29. August folgt die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers. Zur Einführung gelangt Gerhart Hauptmann's Tragödie des Bauerntuges „Hilariant Geier“, inszeniert von W. Dietrich. Die Eröffnungsvorstellung des Schauspielers ist zugleich die erste Vorstellung für die Freitag-Abendveranstaltungen. Sonnabend, den 30. August: „Die Fledermaus“. Sonntag, den 31. August: „Mit dir allein auf einer einsamen Insel“, Operette von Ralph Benatzky.

Die Stadt des Odysseus.

Von Dr. G. E. Meißel (Wien).

Der dieser Tage aus Athen nach Athen zurückgekehrte griechische Archäologe Professor Kyriakos, der für die Zeit auf Kosten des Athener Archäologen Deonatos vordringenden Ausgrabungen der Stadt des Odysseus beschäftigt ist und leitet, bestätigt die außerordentliche Bedeutung und Wichtigkeit der Funde, die man bisher im Verlauf der Ausgrabungen machte. Die Ausgrabungen haben eine alte Stadt bloßgelegt, die sich mit einer direkt photographisch anmutenden Schönheit rekonstruieren läßt und jede Zweifelsfrage über die Existenz der Stadt des Odysseus beseitigt. Der Funde des Odysseus ist in Begleitung seines treuen Kamelots in der Nähe der Stadt Ithaka

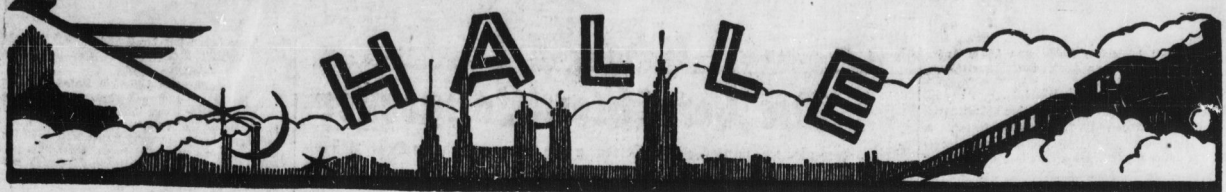
dem Felsen näher, aus dem eine Quelle entspringt, um hier den Dufst zu löfchen: „Und als sie sich der Stadt näherten, kamen sie an den Quell, den Athalos, Nireos und Polycor gefast hatten.“

Die drei namentlich angeführten sind die Entdecker Athalos in früheren Jahrhunderten.

Die Wasser stürzen sich von der Höhe eines Felsens. Darunter aber erbob sich ein Alter der Stämme und ein rundes Gefäß, in dem der Wanderer sich ansäufte. Die hierer Lage von Erfolg gekrönten Grabungen haben in der Tat einen auf Weiteres freigelegt, von dem herab sich in ältesten Zeiten die Wasserströme wasserfallartig stürzten. Am Fuße des Felsens konnte eine außerordentlich alte Mauer ausopferter Bauart festgestellt werden, die die Wasser ansäufte und zwischen zwei gigantischen Klöfen, die einen Naturkanal von Meterweite bildeten, leitete; im weiteren Laufe des Wassers trat eine Gabelung ein, so daß dasselbe in den Stein gebaute Kanäle floß und in einem weiteren Verlaufe von 70 bis 80 Metern sich der fieserlegenden Talsohle wanderte. In diesem unteren Verlaufe wurde der Bestand einer uralten Straße festgestellt, die sich in Schalen bis zu der Quelle hingog, um weiter zur Stadt des Odysseus zu führen. Unterhalb des Felsens des früheren Wasserfalls wurde mit Sicherheit die Stelle festgestellt, die in Urzeiten den Tempel trug. Hier der Amphitheater lag, von dem Sommer herüber. Sein gebautes Stein zeigen sogar noch heute die Vertiefungen, die in früheren Jahrhunderten die Altäre aufnahmen. Drob dieser ganz außerordentlich wichtigen Entdeckung ist bereits in wenigen Monaten mit der Gungleistung der neueren archäologischen Forschungen zu rechnen; mit der Bloßlegung der Stadt des Odysseus!

Der beleidigte Dichter.

Der Aufführer Alexander Benzel-Solentis, der in Anerkennung seiner Romodie „Diaprotida“ im vorigen Jahr den Klempreis erhielt, hat diesen nunmehr zurückgegeben und gebeten, aus der Liste der Klempreisträger gestrichen zu werden. Benzel-Solentis erklärt, der dauernden Angriffe wegen ihm müde zu sein. Diese Angriffe erfolgten gegen ein Biograph, das der Dichter in seinem Stücke „Atrophia“ an einem Puffel „Das Krotobill“ von Karl Strecker benannt haben soll. Benzel-Solentis hat in dieser Sache eine Erklärung abgegeben, mit der sich die Symphonien verweigerte.



25 Minuten Stadtverordnetenversammlung

Rathausbürgerblock in der Klemme

Sozialdemokratie lehnt Diktatursteuern und Sozialreaktion energisch ab

Wahlgespräch im Reichklub

Wampel: „Was noch recht ist, so geht es mit den Parteien nicht weiter. Die Wirtschaften bloß alle in ihre eigene Laune. Bei den letzten Stadtverordnetenwahlen haben wir im Rahmen des Raucherclubs von unserem Kandidaten gefordert, daß er sich für die staatliche Einführung der halblangen Pfeife einsetze. Erst wenn die halblange Pfeife wiederkehrt, kommt die altschlechte Gemütslichkeit wieder, haben wir ihm gesagt. Er hat uns auch alles versprochen. Raucher stellt sich heraus, daß er Nichtraucher ist. Bei uns hat der Schwimmler immer nur laut getuschelt. Das ist doch unehört.“

Wimpel: „Da kann ich Ihnen nun gar nicht befehlen. Das mit der halblangen Pfeife ist ja gar nicht richtig. Ich habe damals in einer Eingabe an den Reichstag, an Hindenburg und an das Kaiserliche Hofgericht, daß alle auswärtigen Vertreter des Reiches bei allen öffentlichen Gelegenheiten nur noch meinen selbstgelegenen Panstover-Stumpen, garniert mit einem Anker-Tabak, Marke Deutsche Feine, rauchen sollen. Sonst macht den Konsum und best das deutsche Ansehen in der Welt. Das wäre wirklich eine nationale Befreiungstat gewesen. Aufstumpfung auf seine Statisten, Reis zu essen, anstelle der Raffineren. Aber bei uns ist es nicht möglich. Dieser Bräunling ist eben ein schlapper Kerl. Der raucht ja auch bloß Zigaretten, und so'n Mann will Deutschland wieder zurecht bringen. Einfach lächerlich.“

Wampel: „Da haben Sie mal wieder ganz recht. Wir deutschen Raucher sind die stärkste Partei, und wer vertritt uns? Wir müssen protestieren. Wir müssen eine eigene Partei gründen. Wir müssen Raucherlisten für die Wahl einreichen. Wir müssen ...“

Wimpel: „Also sind wir uns einig, eine neue deutsche Raucherpartei wird gegründet. Wir beide übernehmen den Vorsitz, 10 Millionen Stimmen kriegen wir glatt. Und dann wollen wir den Reuten mal zeigen, was 'ne Partei ist. Jeder Deutsche kriegt seinen Tabak auf Staatskosten geliefert. Und unter Beisein liefert ihn mir. Mit dem Programm schlagen wir alle.“

Wampel: „Ausgesprochen. Oder, noch schnell mal 'ne Zigarette, von der Sorte, mo's halbe Duzend 62 Pfennig kostet. Was, die kosten jetzt 70? Das ist ja unerträglich. Das ist ja Repp und Betrug. In so'n Lokal darfste ich nicht länger. Ich trete aus dem Verein aus. Ich gründe einen eigenen Raucherverein. Ich protestiere, ich gehe zum Staatsanwalt.“ (Verläßt unter Protest das Lokal.)

Wimpel: „Tun Sie man nicht so — wir wissen schon, daß Ihre liebe Frau zu Hause auf Sie wartet.“ (Zieht sich einen Panstover-Stumpen an. Die Szene geht in Rauch auf.)

Leuna-Stadts verzichtet

Zu der Strafbode gegen „Schönfeld und Genossen“ (sogenannter Weinprozess) wird von der Staatsprokuratorie mitgeteilt: Nachdem der Angeklagte Schönfeld auf Rechtsmittel gegen das Urteil des Schöffengerichts in Halle vom 11. Juni 1930, durch das er wegen Betruges um 1 Jahr Gefängnis und wegen unehrlichen Wettbewerbs in zwei Fällen je 1500 M. Geldstrafe verurteilt ist, verzichtet hat, daß auch die Staatsanwaltschaft ihre Verurteilung, soweit sie sich auf den Angeklagten Schönfeld bezieht, zurücknimmt.

Wähler, sichert Euch das Wahlrecht!

Brüßt die Stimmlisten!

Wer nicht in der Liste steht, kann am 14. September nicht wählen

Die Stimmkarte für die am 14. September stattfindende Reichstagswahl liegt vom 24. bis 31. August (Sonntags von 9 bis 13 Uhr, Werktagen von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18 Uhr) in der Rathausstraße 34, 4. Etage Kleine Steinstraße, Erdgeschoss, bei Herrn Manns Eintricht aus. Inanspruchnahme der Liste schriftlich oder mündlich beim Magistrat, gleichfalls in der Ausgabestelle angebracht werden. Der Einspruchsbefugte hat für die Richtigkeit der Angaben, die nicht offenkundig sind, Beweismittel beizubringen.

Rach Schluß der Auslegungfrist ist eine Berichtigung nicht mehr möglich. Bestimmungen nach § 2 der Reichstagswahlordnung, wer in die Stimmkarte eingetragen ist, oder nach § 9 der Reichstagswahlordnung ein Stimmfähiger erhalten hat. Den Stimmberechtigten wird empfohlen, einen amtlichen Ausweis über ihre Person mitzubringen, um sich im Bedarfsfall auszuweisen.

Stimmheft (Wahlheft) zwischen bis Freitag, 12. September 1930, 18 Uhr

Halle, den 26. August.
Im Fabrikieren zweifacher Anträge ist die SPD-Fraktion unserer Stadtverordnetenversammlung Meister. Daß unser kommunaler Bürgerblock nichts gegen sein großes Vorbild, gegen den Bräunlingblock, zulassen wird, ist doch selbstverständlich. Nur um den Bürgerblock zu entlarven, wie die SPD immer so schön sagt, braucht's wahrhaftig keine besonderen Stadtverordnetenversammlung und keines so großen Aufwandes. Wir haben ja alle Tage Anknüpfungspunkte und alle Tage entlarvt sich der Bürgerblock selbst. Vor den Wählern und vor den Wohlfahrtsämtern stehen die Vorteile für die Arbeiterfahrlässigkeit und rationelle Gestaltung unserer Stadtbüter, in den Wahlverhandlungen der 66 hiesigen Parteien hängt immer wieder der Segelknäuel auf. „Hätten wir doch einen Bürgerblock im Reich, wie wir ihn in Halle haben!“

Das ist jodiel Getrommel und Getöse angeläufige „Entlarvung des Bürgerblocks durch die SPD.“ erweist sich also als ein Einrennen offener Türen. Bedauerlich dabei, daß der Segelknäuel der Steuerzahler etwa 300 bis 400 Mark kostet. Nicht für, für einige Wohlfahrtsunterstützte oder eine Pfeife! —

Dreimal bummerte Herr Wuffe mit dem Holzhammer, damit war die von den Kommunisten geforderte Sitzung eröffnet. Tagesordnung: Antrag der SPD, die Raubsteuern in Halle nicht zu erheben, Protektionsschließung gegen die Diktatur

Bräunling. Der Finanzdegrement, Stadtrat Wampel, erklärte, für die neuen Gemeindefreier haben weder Reich noch Preußen Ausführungsbestimmungen herausgegeben, der Magistrat ist auch mit einem Vorarbeiten noch nicht fertig. Eine Vorlage hat er daher noch nicht ausarbeiten können, eine Beratung sei daher völlig zwecklos. Sofort schob der Blodführer Girsch hoch und erklärte: Wir können die Anträge nicht ablehnen, denn es ist durchaus möglich, daß sie ganz oder zum Teil befreit sind. Wir können die Anträge aber auch nicht annehmen, denn es ist möglich, daß sie ganz oder zum Teil unbedenklich sind. Die Kommunisten wollen nur Wahlagitation treiben und dabei Wohlmiere sparen. Ich stelle daher den Antrag auf Vertagung bis die Magistratsvorlage vorliegt. Vielleicht lehnt der Reichstag noch ab.“ Herr Girsch ist weiter der Meinung, daß noch gar nicht gesagt sei, ob die Einführung der neuen Steuern notwendig ist. Es müsse doch erst geprüft werden, ob bei den Wohlfahrtsunterstützten wirklich eine solche Notlage vorliegt, daß man sie erheben muß.

Kommunisten und Nazis machten etwas Theatergeschrei, dann spricht Stadtrat Peter. Die SPD ist der Ansicht, daß man sehr wohl, auch ohne das Ausführungsbestimmungen, die Einführung der neuen Steuern sprechen und beschließen könne. Es gelte ja nicht, Stellung zu nehmen zu der Form oder Größe der neuen Steuern, sondern sich prinzipiell für oder gegen sie auszusprechen.

Der Vertagungsantrag wurde mit dem Entschluß der Nazis und des Bürgerblocks angenommen.

Dreimal bummerte Herr Wuffe und die Sitzung war aus. Der Bürgerblock hat sich geäußert, der klaren Frage der SPD, prinzipiell für oder wider gegen Regierung und neue Maßnahmen eine Antwort zu geben. Die SPD hat, was sie wollte, sie kann sich mit „Entlarvungsarbeiten“ schmücken.

Klocheit in der Gemeindefreieit.

Die sozialdemokratische Fraktion hatte folgenden Antrag gestellt:
„Die Stadtverordnetenversammlung wolle beschließen: Die von der Regierung Bräunling auf Grund des Reichsartikels 48 der Reichsverfassung erlassene Verordnung bedeutet eine schwere Verletzung der Reichsverfassung. Obwohl der Reichstag die verordneten Steuern abgelehnt hat und die erste Steuerverordnung aufhob, hat die Regierung Bräunling die Steuern erneut auf Grund des Artikels 48 verordnet. Diese Maßnahme offenbart das Bestreben, die demokratische Grundrechte des Volkes auszuhebeln und ein diktatorisches Regiment zu errichten.“

Die Stadtverordnetenversammlung protestiert gegen die nichtzulässige Anwendung des Artikels 48 und lehnt die Einführung der verordneten Gemeindesteuern, die den dritten Reichsartikel neue ungesetzliche Steuern bringen, ab.“

Bürgerblock und Nazis lehnten diesen Antrag durch die Vertagung ab. Die Wählermassen werden ihn am 14. September annehmen. Sie stimmen für ihn mit dem sozialdemokratischen Stimmzettel!

Hüterkrach in Halle

Die Sprengung der Wabraun-Berammlung - Das Jungdo-Programm - Raubrauns - Wüste Ausschreitungen der Nazis - Unverständliche Zurückhaltung der Polizei

E. L. Halle, 26. August.

Für ehemalige Demokraten muß es doch ein bedrückendes Gefühl gewesen sein, als gestern in ihrer Staatsparteiversammlung der hochmeister des Jungdoischen Ordens, Arthur Wabraun, als Redner auftrat. Schließlich ist es doch nicht allzu lange her, daß Herr Wabraun sich in einem kritischen Aufsatz gegen die Nationalsozialisten übertrumpfen ließ. Unter den Versammlungsteilnehmern aber, die Wabraun gestern als den „lachlich denkenden und ruhigen Zeh der Bevölkerung“ pries, mit deren Hilfe er seinen neuen Weltstaat aufbauen will, befanden sich auch viele jüdischer Wägen. So gern der Jungdo-Redner diese nun als Geliebter und Wähler der Staatspartei sieht, so wenig erachtet er sie jedoch für würdig, auch Mitglieder seines Jungdoischen Ordens zu werden. Ein Widerspruch, aber den sich ja gewisse Anhänger der Staatspartei mehr Kopfschütteln machen mögen als wir.

Herr Wabraun machte gestern wieder einige Ausführungen, die von manchen Staatsparteilern eigentlich als sehr unangenehm empfunden werden müssen. Der Jüdischismus ist nämlich nach Wabraun gestern gekaufter Auffassung endgültig und völlig überlebt. Die früheren Demotanten der Staatspartei haben sich dagegen vor einiger Zeit noch bemüht, zulammen mit der Staatspartei eine große „Bilaterale Partei des deutschen Bürgeriums“ zu schaffen. Das gelang ihnen nur deshalb nicht, weil die Volkspartei endgültig die politischen Grundzüge des Liberalismus aufgegeben hat.

Leberhaupt tat sich Herr Wabraun sehr stark, wenigstens so weit seine Stellung in der Staatspartei in Frage kommt. Offen aber auch, daß es in dieser politischen Begründung überhaupt keine Rede über er jedoch die bestimmte Hoffnung aus, daß sich sein Jungdoischer Orden mehr und mehr in dieser Partei durchsetzen werde und mit besonderer Betonung erklären er in der Pole eines Wohlwollens, daß sich sein

Jungdo darüber hinaus mit beiden Häuten nach beiden Seiten schlagen würde.

Solches Jungdo-Raffinement war nun allerdings etwas vorzeitig beendigt. Die Nazis toten nämlich sofort Gelegenheits, Herrn Wabrauns Jungdo sein Bedeutung beweisen zu lassen. Das muß man aber schon als objektiver Beobachter der Versammlung sagen: Der Jungdo versagte hier schämlich. Die Nazis hätten überhaupt nicht aufkommen können, wenn die Versammlung die Antwort des nationalsozialistischen Überalles besetzt organisiert hätte. So aber wirkte es stark einseitig, wenn von der Bühne her einige Jungdo-Männer durch den Saal gingen und verpöbelte Mißton nach den nationalsozialistischen Schreibern luden. Die Versammlung wurde so letzten Endes nur ein Beweis für die Schwäche des bisherigen liberalen Bürgeriums. Wird dieses noch im letzten Augenblick die notwendige Energie finden, sich gegen den Faschismus zur Wehr zu setzen? Dann müßte die Führer der Staatspartei den Wahlkampf oder weniger gegen die Sozial-

demokratie und weit härter gegen die Reaktion führen, als bisher.

Mit einigen schönen Redensarten, wie sie gestern Herr Wabraun bestellte, kann dieser Kampf gegen den Jüdischismus aber nicht durchgeführt werden. Geht!

Lehnte Wabraun energisch jede Diktatur ab. Er bezeichnete zurecht die heutigen Wäler, der Russen und Italiener, die eine Diktatur einleiten. Besondere über sich haben, als Anklage betriebe, lob daß die deutschen Diktaturform der Nazis geistig über das Anklagebrot nicht hinaus find, bewies gestern gleich einer ihrer Haupttheorien. Als Wabraun den Sozialismus charakterisierte und dabei auf das bekannte Wort Ludwig XIV. hinwies, „Der Staat ist ich“, leitete ein Rajimann in verklärter Berührung in den Saal:

„Der Staat ist Hitler.“

Das Verhalten der Polizei? Knerkamt sei, daß sie im Saal energisch gegen die Diktatur-Estrode vorging. Wäre hier, wie schon gesagt, die Abwehr gegen die Hitlergardisten durch einen besseren Jungdo-Saalklub organisiert worden, es wäre am Schluss vielleicht gar nicht zu der wüsten Schlägerei gekommen. Immerhin dürfte es bei dem Verhalten der Polizei sehr eigenartig, daß sie es gutheiß, daß auf der Straße vor dem Versammlungsort etwa

100 nationalsozialistische Schreihäute sich aufstellen konnten,

um eine Bierstunde lang ihre Sprechrohr-Eigen und Heil-Hüter-Rufe in die Nacht hinauszuwüllen. Bis am Sonntag 10 m unruhige Sprechstunde (übrigens mit dem selben Wortgewinn wie die Demotanten) den Gewerkschaftsbund befristeten, konnte die Schwad. B. in der Wäckerer-Straße schnell und stark gegen diese Straßenräuber vorgehen. Gegenüber der geringen Anwesenheit eine weit härteren Straßenraubs durch die Nazis vermehrte man dagegen diese Energie. Es ist doch schließlich ein Skandal, wenn sich gar eine ganze Zeit später vom Versammlungsort aus noch

mehrere Rüge der Nationalsozialisten fortmieren und mit Gelächern zum Rückzug gehen

konnten. Hier verhalten sie, noch eine Versammlung unter nächstlichem Himmel zu arrangieren, wurden daran aber doch von der Polizei schließlich gehindert, nachdem durch Anwesenheit vieler Reuigerer der Straßenräuber fast verhindert wurde. Alles in allem ein Wohltauf, aus dem die Arbeiterbewegung endlich die Lehre ziehen sollte:

Der Wahlkampf beginnt!

Donnerstag erste Wahlkundgebung der S. P. D. Redner: Reichstagsabg. Dr. Hertz

Wegen des drohenden Reichstages löst sich nur eine einzige nach rechts Sozialdemokrat.

Zeugenaufkunft.
Wörungen in der Versammlung der Sozialpartei am 25. August im „Stahlhüttenhaus“.

„Jungen und Geschädigte wollen sich bis heute 22 Uhr im Polizeipräsidium, Zimmer 60, melden.“

Beschimpfung der Arbeitslosen.

Durch den Führer der Wirtschaftspartei. Es ist doch zu sonderbar, daß nachdem sich die Partei und Wählergruppen in einem Saal von Arbeitergruppen und -gruppen aufgelöst haben, alle diese Gruppen in ihrer Agitation sich als Parteien aufspielen, die die Gemeinwohl im Auge haben. Diese Rede wurde auch gelesen, aber in der Maximilianstraße der Reichstagsabgeordneten der Wirtschaftspartei, Dr. Reim, den paar Witzhähnen, die seinen Rede gefolgt waren, zu benehmen.

Dreißig gab sich die größte Mühe, aber es sollte ihm nicht gelingen; an allen Enden und Ecken sah man doch mißgünstig unter der Kränze eines menschenfreundlichen Liberalismus verbergen.

das laute Geheiß dieser angepöbelten Inter-

essentenpartei.

Dreißig hielt, wie man es von der Wirtschaftspartei gewohnt ist, einen Sparvortrag. Man konnte ihm zustimmen, wenn er eine Beschränkung vieler, sich nicht sozial auswirkender Ausgaben des Reiches (also personelle Ausgaben, Repräsentationsgelder, Bewaltungsstellen) auf ein Minimum verlangte. Die Sozialdemokratie hat sich stets für den Abbau dieser Kosten eingesetzt. Was aber tat die „für das Gemeinwohl eintrittende“ Wirtschaftspartei in der Praxis? Nur ein Beispiel: Im Jahre 1928 habe sie ebenso wie die Sozialdemokratie die Besetzung einer höchsten Positionsgrenze von 12.000 Mark verlangt. Die Wirtschaftspartei trieb mit diesem Antrag nur Agitation, denn sie war damals nicht in der Regierung. Sie ist aber sich am Kabinett Brünning beteiligte, zeigte sie ihr wahres Gesicht. Als die Sozialdemokratie ihren alten Antrag auf Beschränkung auf 12.000 Mark wiederholte, bekämpfte die Wirtschaftspartei diesen Antrag mit der Begründung ihres Abgeordneten Rude: „Alle solchen Dinge, die an die Wohlfahrt (d. h. Rechte der Beamtenhöfen) rühren, können einen Schritt in der Richtung des Berufsbeamtenums."

Und was bleibt dann an Vorschlägen dieser Partei zu Sparmaßnahmen? Reuktion der ganzen sozialen Gesetzgebung, der allen das Arbeitslosenversicherungsgesetz, die Herr Dreimig — eine ungeheure Verschmäherung der Sozialversicherung, die sich zur Durchführung der Raubliste konnte.

Interessentenbauern oder nicht?

Metallarbeiter-Kundtionäre!

Seute, Dienstag, abends 8 Uhr, findet im „Kollplatz“ eine Funktionärssitzung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt. Wichtigste Beschlüsse werden auf der Tagesordnung, außerdem der Bericht vom Verbandstag. Der Verbandstag hat bestimmte Beschlüsse gefaßt; es ist daher notwendig, daß man sich damit vertraut macht. Deshalb erwarten wir von sämtlichen Mitgliedern der Auswanderer Richtung, daß sie reiflich zu dieser Sitzung erscheinen.

Der Fraktionsvorsitzende, Emil Sänge.

Fest der Arbeit — ein Anfang!

Die betrübten Lobherber

Wüßtes Gedächtnis zeigt die Enttäuschung der kommunistischen Drahtzieher

Halle, den 28. August.

In wider Aufregung läßt sich die Schriftleitung der SPD über das Gelingen der Arbeit am Sonntag her. Wir mir vorangesagt haben, lautet man ganze Breitseiten seiner Schimpferinnen auf die „reformistischen“ Gewerkschaften und die „Sozialistisches“. Gleich an drei Stellen des von Berlin nicht mit Materialdruck belegten kimmerlichen Heftes der SPD-Zeitung geht man zu Felde. Auch der Führer der kommunistischen Spaliertruppe in den Gewerkschaften, Dolgner, äußerte sich. Nur einen seiner Sätze greifen wir heraus.

„In der Konzeption wurden die Gewerkschaften bei ihren Kampfzügen der Arbeiterklasse amjubelt. Heute müssen sie sich von der Polizei schämen lassen!“

Sehr richtig — ist unsere Antwort auf diesen Satz, und so ihm genug. Es ist unerhörte und eine Schmach für die Arbeiterklasse, daß bei jeder Gelegenheit, bei jeder Demonstration die Polizei zu Fuß, zu Pferd, in großen Schritten voranz, nebenher, hinterher ziehen, die Demonstration beschimpfen muß, als ob es sich um einen Kriegszug handelte. Kommunisten und Nazis haben es glücklich dahin gebracht, Halbverräter und politische Sauschneisen zu gewinnen heute, zu jeder Veranstaltung die Polizei als Schutzwache zu rufen, weil diese Art „politischer Kämpfer“ bei jeder politischen Veranstaltung ihre Kelleiter haben müssen.

Die übrigen „Ausführungen“ der Maternolohr sind so recht ein Zeichen, wie selbst für uns mühsam erfüllt man dort drüben ist, daß das Gewerkschaftsamt so gut verlassen ist. Schon die Ueberlieferung dieser Mutterschiffe „Sozialistisches“ und Renegaten zerlegen die Gewerkschaften“, spricht für den, das das ABC der Volkspolizei zerlegen kann, dem.

Einer längeren Aufschrift aus Gewerkschaften entnehmen wir noch folgende Bemerkungen:

Es war eine zu große Peite für die hallische „rote Gewerkschaftsopposition“, und Freund Dolgner so am Sonntagsmittag mit noch betrübtem Gesicht in einer Ecke des Hofplatzes und konnte es noch gar nicht fassen, daß sein genial angelegter Festplan so elend zu Wasser geworden war, er vor ein mitteilbares Bild eines geschlagenen Napoleon, und nur schwer gelang es ihm über den Widerstand seiner Aktion zu trotzen.

Man hätte es sich doch so schön gedacht.

Man wollte die Frühjahrs-Vernehmungen, ein gewaltiger Erfolg für die SPD, sollte aus dem Gewerkschaftsamt werden.

Die ganze Woche hatte man im Konsumverein Extraparatie gegen die Sozialistisches und für den Sieg der Seite 4 gemacht.

Am Sonntag zeigte sich, daß man gar nicht so

viel Mann auf die Beine brachte, die Extraparatie zu tragen.

Für die Freien Gewerkschaften ist die Demonstration ein gelungenes Verzicht, nachdem man fünf Jahre auf einen Umzug herabstapelt verzweifelt hatte. Wird werden berechnigte Preispolitik sein, es möglich sein würde, einen Umzug durchzuführen. Wird Erfahrungen gewiß, was damit zu rechnen, daß die SPD, verdrängt würde, das Gewerkschaftsamt auszunutzen. Aber immer mehr wurden die Stimmen bereit, die die Aufstellung vertreten, daß die Verhältnisse es gestatten.

den Kommunisten das Kleinstrecht auf die Straße freizig zu machen.

Der Versuch wurde getagt, und er ist gelungen. Wenn dabei die Polizei in Aktion treten mußte, so trifft die Schuld nicht die Gewerkschaften, sondern die kommunistische Zentrale auf der Berdenstraße. Sein Willkür ließ sie unermüdet, Arbeiter gegen Arbeiter zu hetzen.

Mit einer systematischen Dege gegen die Gewerkschaften ging es los, die „rote Gewerkschaftsopposition“, also Unorganisierte, sollte die Führung übernehmen. Der abgeteilte Reichstagsabgeordnete Schmitt erklärte in einer Verammlung:

„Wir werden die Sozialistisches am Sonntag in die Nacht schlagen!“

Man fand die Kräfte der Arbeiterklasse heute, daß sich die Gewerkschaften das nicht gefallen ließen. Den Spalern wird all ihr Geheiß nichts helfen, die Zeiten sind ein für allemal vorbei, wo sich die Gewerkschaften von Unorganisierten und Unorganisierten zu verhalten, und geschlagenen Veranlassungen ausgeben werden lassen. Deutlich hat die Veranstaltung am Sonntag gezeigt, daß nur noch kleine Gruppen der verdrängten Parteien der Berdenstraße Folge leisten.

Trotz des Reichstagswahlkampfes hatte der Versuch, ab 20 Uhr es angebracht zu werden wäre, auf eine einseitige Rundung verzichtet;

demonstrieren sollte nicht eine politische Partei, sondern die hallische Arbeiterklasse.

Aber das paßt den Kommunisten nun schon ganz gar nicht in den Kram, sie wollen auf alle Fälle das Gewerkschaftsamt sprengen, sie wollen keinen wacklernden Rückmarsch unter Führung der roten Gewerkschaften, weil die SPD, dabei nicht auf ihre Kosten kam. Wir rechneten nicht mit einem Waffensamstag. Zu groß war die Verlegenheit großer Teile der Arbeiterklasse, in eine von den Kommunisten propagierte Schlägerei verwickelt zu werden und dabei ihre Schlägerei auf die Gewerkschaften lag durchzuführen würden und dabei deshalb der Demonstration fern. Das geht schon daraus hervor, daß

gegen 5000 Festplatteten umgesetzt wurden.

Aber das Vertrauen ist geschwunden. Man sah, daß die Opposition trotz aller Anstrengungen kaum 100 Mann auf die Beine bringen konnte und

schon heute haben ist die Hoffnung, daß die nächste gewerkschaftliche Demonstration eine viel größere Beteiligung aufweisen wird.

Diese Demonstration sollte ein Anfang werden, und sie ist es nicht. Die Politik der Arbeiterklasse hat sich als einseitig. Man sollte sich umdenken. Man sollte sich nicht mehr Zeit betreiben, daß das kommunistische Geber überwinden ist und die Einheit der Arbeiterklasse wieder hergestellt ist!

Der amtliche Schlichter.

Zum Reichsschlichter für den 11. Wahlkreis (Mag.-Bez. Merseburg) und zum Reichsschlichter für den 17. Wahlkreis (Mag.-Bez. Schöneberg) ist für die am 10. September stattfindenden Reichstagswahlen Regierungsrat Dr. G. H. H. ernannt worden. Regierungsrat Dr. G. H. H. ist mit dem Zustimmungserklärungen der Gewerkschaften bis zum 28. August, die Erklärungen über den Anknüpfung der Reichswahlvorbereitung an einen Reichswahlvorstand sind bis zum 8. September mit der Wahlbehörde, die dem Reichsschlichter Dr. G. H. H. einzureichen. Das Büro des Reichs- und Verbandsamts befindet sich in Merseburg im Schloß (Regierung), Fernruf Nr. 1061-66.

Eigenbahner und Arbeiter.

Nur freigezwungener gegen Bürgerstad.-Mitgl. Am Freitag, dem 22. August fand die Sitzung des Vorstandes des Reichsverbandes der Eisenbahner in der Eisenbahner-Direction Halle statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde von den Vertretern des freigezwungenen Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands nachfolgende Erklärung abgegeben:

„Die Notverordnung ist unter Mißbrauch des Art. 48 der Reichsverfassung geschaffen. Durch die Notverordnung werden Mitglieder unterdrückt, auch werden die Volksgemeinschaft unterdrückt. Die Reichsverband der Eisenbahner Deutschlands beteiligen sich an den Arbeiten zur Durchführung der Notverordnung nur unter Protest, weil sie geneigt sind, auch unter dieser Notverordnung die Mitglieder nicht widerstandslos preiszugeben. Sie erwarten, daß die Aufhebung der Notverordnung die erste Arbeit des neuwählenden Reichstages ist.“

Diese Erklärung wurde nur von den Einheitsvereinen unterschrieben. Der Vertreter des Reichsverbandes der Eisenbahner Deutschlands (Eisenbahner) lehnte eine Unterfertigung ab. Mit dieser feigen Ablehnung bedauert er, daß die Entziehung der Reichsmitglieder durch die Regierung Brünning vom AED unterstützt wird.

Eisenbahner, denkt daran, daß wir über diese Notverordnung am 14. September eine endgültige Entscheidung herbeiführen können.

Neuer Staatsanwalt in Halle. Der Erste Staatsanwalt Schlabach als Staatsanwalt ist nach Halle versetzt worden. Es wird erwartet sein, die Arbeit des neuen Mannes im Tempel der Gerechtigkeit zu beobachten. Wird sich die Einstellung der Staatsanwaltschaft — wir folgen vorzüglich zu — zu den Reaktionen nun in der Halle ändern?

often, so kam man an einem Frühjahrsbedeutung über die Kaufleute und Kaufleute (einer kleineren Wohnung) bestand. Dort lagen die kleinen, fetten Tiere auf ihren Pfanden und starren beschaulich in eine sonnige Welt hinaus. Jenwärts des Hofes lagen sanft anliegende Hügel, und dahinter war für uns eine andere Welt: zuerst ein weites Feld, dann ein langer Wald, der einmal im Monat die Mexikaner kamen, wenn der Priester — ein harmloser alter Säubner, wie mein Vater ihn nannte — seine Rinde machte, um den wartenden Seelen seinen geistlichen Jurament zu spenden. Weiter entfernt befand sich ein kleiner Ort, dessen Häuser aus Holz, Leinwand und die Hofeisen in der Höhe waren, und daneben die Schule, am Rande von Tercio, einem der Colorado Berg und Iron Co. gehörigen Bergarbeiterlager.

Ueber Tercio lag die gleiche Atmosphäre wie damals über Delagua... schwelende Unzufriedenheit und das. Die gleichen Beschwerden über den Bergbau, die lange Wege, die langen, den niedrigen Löhne, die ungenügenden Stellen in den Schulen sowie die Vernachlässigung aller Vorrichtungen, über die hohen Preise, den Schwindel im Laden der Geschäfte, die Zahlung in „scrips“ statt in amerikanischen Geld. Jeden Morgen schleppten sich die Bergarbeiter zu den Essensungen in der Seite des Berges, um abends ihre von Kohlenstaub schwarzen Körper derselben wieder nach Hause zu zerren. Ihre Kinder — Jungen von zehn Jahren an — arbeiteten über Tag, bis sie fast ganz waren, selbst Bergarbeiter zu werden. Für die Kinder bedeutete das Leben in immer und was immer man bekam, und sich fortzupflanzen. Als Zerstreuung gab es für die Männer nur die Kneipe, für die Frauen nicht. Ein Buch eines Selbsten — unsere Familie besaß ein einziges, eine Zeitung war fast ebenso selten, wie Geld bedeutete eine nur für reiche Leute bestimmte Erholung. Nur wenige Kinder der Bergarbeiter konnten tatsächlich die Volksschule besuchen, der Wehrzeit gelang das nicht. Die Kinder der Arbeiter wurden in die Volksschule und in die Universitäten geschickt.

Als nach unsrer Ankunft ein Streit für über die Bergarbeiter verbreitete, mochte keiner von uns, nach Tercio hineingehen. Die meisten ließen uns wie Walfisier. Der Sheriff, der ein absoluter Herrscher über dieses kleine Lager gebot, war ein eingeborener Amerikaner, trug eine gewaltige Revolver an der Seite und ließ bei den Bergarbeitern keine Unflätigkeit darüber bestehen, wofür er bezahlt wurde. „Ich fülle ein, nicht mal den Wurst mit „mer Doublet“, pflegte er zu fluchen. Oder er drohte, er wollte ihnen „Spray“ oder Jesus Christus bedürfen.“ Daß und Hunger gingen dann in Hand durch

die Bergarbeiter. Raubmännchen nicht gab es nur den Böden der Geschäfte, und diese überließen während des Tages nichts an Kredit. Die Schule war geschlossen, die Straße leer. Die Staatsmiliz hatte sich wieder in Trinidad und allen anderen größeren Bergarbeiterlagern der Camps eingestellt. Streikbrecher wurden importiert, Soldaten besetzten die Häuser, ein und Ausfahrt aus dem Ort.

Schließlich kam nach Wochen verpöfelten Kampfes und Hungers der Streik zu einem Ende. Klagende Frauen und weinende Kinder hatten doch beigetragen, die Männer wieder zurück in die Gruben zu treiben: befragt.

Meine Mutter lächelte den Neugierigen, die vom Streik erzählt wurden, ruhig und aufmerksam zu. Sie erzählte von dem Leben der Arbeiter oder einer der Männer, die für ihn arbeiteten, da waren. Sie erinnerte mich aber deutlich an ihre instinktive und spontane Sympathie für die Arbeiter. Sie hatte reiche und mächtige Leute oder Institutionen. Ihre Hände hatten sie aus einer armen Farmersfrau in eine Proletariat verwandelt. Mein Vater jedoch war weniger hart und enthielt. Als eingeborener Amerikaner hatte er Vorurteile, selbst einmal Arbeiter zu werden, er verurteilte daher, sich mit dem Sheriff und den Beamten im Lager gegen die Streikenden zu identifizieren, die ja Ausländer waren. Doch fand er sich in solchen Kampfen nie wirklich zu recht, denn im Grunde blieb er immer ein einfacher Arbeiter, zu unwillig, um zu verstehen, und wie warum dies alles geschah. Wie schwer es wurde, zu arbeiten, nie gelang es ihm, dem Leben seiner Arbeit herauszukommen. Wie meine Mutter hat er erleben gelernt, daß die am meisten arbeiten, nicht am meisten verdienen. Es schlich die Schuld der Reichen zu sein. Doch wie das alles aufstunde kam, konnte er nicht berechnen. Seine Unflätigkeit und Unzufriedenheit erfuhr er dabei in Afrika, und die merkwürdige Mischung in sich ihm sammelte, fand beim Vorkommen ein Ventil.

Die Männer, die mit meinem Vater arbeiteten, machten auch nicht klug. Außerdem (sahen sie ihnen nicht daran anzukommen, sie waren ja unorganisiert) und hatten sich für eine Stadt von Kindern zu sorgen. Und doch waren sie nicht glücklich, den sie tranken viel. Während des Streiks schienen ihre Sympathien einseitig auf Seiten der Bergarbeiter zu sein. Doch als Ertrübendes blieben die Individualisten und konnten den Sinn des Kampfes nicht verstehen. In all der Zeit von Kindern und Dächern, die drängen der unteren Schichten an den Abenden während des Streiks stattfanden, kann ich mich nicht an einen einzigen Gedanken erinnern, der ein Verständnis dafür, um was es ging, und nur angebetet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Frau allein

Mein Lebensroman - Von Agnes Smalley

Copyright 1929 by Braunfurther Societas-Drucker GmbH, Braunschweig a. M.

(Nachdruck verboten.)
20
Den im fibrigen Wohlthätig glänzenden Wohldingstufen, war herrlich, so warm und beruhigend. Die beiden Pferde schossen wie ein Gebirgsbach vorwärts. Robs Arm legte sich langsam um mich. Die Pferde stürmten weiter... einen langen Abhang hinunter, einen anderen hinauf, dann wieder hinunter... dann langsam um eine Biegung und schließlich unter eine dunkle Brücke, wo Rob sie anhielt. Robs anderer Arm umklammerte mich; ich fühlte, wie seine beiden Rippen nach den meinen lagerten, langsam und weich, fühlte seine Hand nach meiner Brust zu... Wie bumm war ich gewesen, mit ihm hierherzukommen!
„Loh das... bitte!“
„Ich tu dir ja nichts.“
„Wach, daß du wachst, sage ich.“ Ich wand mich, um mich aus seinem Armen zu befreien. Etwas Schreckliches lief durch mein Blut und ichen mich zu überschlagen. Eine panische Angst ergriß mich. Eine Hand schloß sich fester um mich, zitternd... und ich erinnerte mich an meine Eltern, Helen, Annie... die verheiratete Frau mit ihrer Witte: „Ich hab dich doch so lieb, Schatz.“ Erinnerungen der Heim und der Blätter. „In einem Augenblick, ich fürchte ich bin, seine Hände waren gepflastert, die meinen hart. Eine primitive Angst war in mir, und ich schlug zu mit meiner ganzen Kraft... beides fließlich zwischen meinen Fäßen...“
„Du gutverdienendes Frauenszimmer...“
Ich fühlte seine Hand gegen meine Brust, ich fiel aus dem Wagen heraus und schlug dabei gegen das Rad.
Ich lag schwindlig vor Schrecken auf der weichen Erde. Rob flüchtete aus dem Wagen heraus und blieb neben mir auf dem Weg stehen. Die eine Seite meiner Handen war dunkel von Blut. Die zwei Tiere in der Nacht starrten wie wir uns an.
„Steig ein, ich setz dich an der Brücke ob und deinen Schritt weiter“, sagte er.
„Ich laß nach Hause.“
„Was werden die Leute sagen, wenn sie dich so sehen.“
„Das geht dich nichts an. Ich laß nach Haus.“
„Dann laufe nur; ich will kein dreifaches Gesicht nie wieder sehen.“

Gegeu Drosselung der Gemeindefinanzen

Für öffentliche Wirtschaft

1. Reichskonferenz des Gesamtverbandes, Reichsabteilung Gemeindebetriebe

Dresd., den 26. August. (Eig. Bericht.)

In Dresden wurde am Montag die erste Reichskonferenz des Gesamtverbandes...

In seiner Eröffnungsansprache wich der Vorsitzende des Gesamtverbandes...

Die Konzentration der gewerkschaftlichen Kräfte, wie sie im Gesamtverband erreicht worden ist...

Schwere Kämpfe zwischen Kapital und Arbeit bereiten sich vor; aber wir hoffen zuversichtlich...

Der Präsident des Deutschen Städtetages, Dr. Muler, hielt einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Gemeinden...

Die öffentliche Mitwirkung für die Wahrung der gemeinwirtschaftlichen Ziele heute wichtiger als je...

ist, die allein den Lebensstandard des gesamten Volkes zu bestimmen und gütlich zu beeinflussen...

Die Gemeindebetriebe verfügen keine weitere finanzielle Belastung...

Die Konferenz nahm nach dem Referat Muler's eine Entschliessung an, in der es u. a. heisst: 'Erhaltung und Aufbau insbesondere der Versorgungsunternehmen...'

Ueber die Organisation der Gemeindebetriebe, Angestellten und Beamten referierte der Leiter der Reichsabteilung...

Die bisherige Leitung der Reichsabteilung wurde von der Konferenz einstimmig bestätigt...

Nordfrankreich streift weiter. Bis zur reiflichen Erfüllung der Forderungen

Paris, 26. August. (Eig. Drahtf.)

Die Einzelheiten in den Verhandlungen zwischen Paris und London...

und Gewerkschaften wurde bedeutend verbessert. Ausstellungen zeigten vielfach in allen Bundesstaaten...

reinen Blick zu machen.

Zugleich ergibt sich für die Gesamtbeziehung der erforderte Entwidlung...

Die umfassende Diskussion wurde sich naturgemäß am Anfang...

Die Ratifizierung ergab die Annahme von 36 fähmigeren Vertretern...

Entsprechend dem Diskussionsergebnis fassen auch die Entschliessungen...

der Thüringer Dispositionen: Roll (Zinn) wurden ausgeschlossen.

Die Verhandlungen wurden am 24. September beendet.

Leipzig

11.00 Uhr: Was die Zeitung bringt. 10.30 Uhr: Gebet...

Königswasserhausen

11.00 Uhr: 5.45 und 6.55 Wetterbericht für Sonntag...

Reichte Musik im Mundart.

Ueber dieses Thema hat bereits vor einigen Wochen ein Dvojezitski...

ihren unabhängigen und die Unabhängigkeit der Arbeiter fähigen Charakter...

Die Bemittlungsfunktion des Reichsministers ist am Unabhängigkeit...

Prof. Dr. Reuber, vor dem Leipziger Mittwoch stattfanden...

Rundfunkhörer. die es noch nicht wissen. Das ausführlichste Rundfunk-Programm...

Preuss.-Süd. Klassen-Lotterie.

5. Klasse 5. Preuss.-Süd.-Klassen-Lotterie (261. Preuss.) Klassen-Lotterie...

14. Siebungstag 25. August 1930

Table with lottery results: 2 Gewinne zu 10000 Mk., 6 Gewinne zu 5000 Mk., etc.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne iber 150 R. gezogen

Table with lottery results: 8 Gewinne zu 3000 Mk., 16 Gewinne zu 2000 Mk., etc.

On der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne iber 150 R. gezogen

Im Gemischten Verlosung: 2 Premitien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000...

Staatliche Lotterie-Einnahme Fälle A. Br am o w i t s, Scharzenstr. 1

Lohnsetzung für Ruhrbergleute und Skutabel

Sohnarbeitsverhandlungen ergebnislos abgebrochen

Essen, 26. August. (Eig. Drahtf.)

Die am Montag in Essen stattgefundenen Verhandlungen...

Die Unternehmervertreter verweigerten die Ründung des Lohnsatzes...

Auf die Vorlegungen der Unternehmer erwiderten die Gewerkschaftsvertreter...

Reichstagung der Naturfreunde

Geschäftsberichte

Abrechnung mit den Städten fachlicher Naturfreundearbeit

Dresden, den 25. August.

Nach zwei Jahren eifriger Aufbaubarbeit trat am 23. August die Vertreter des Zentralvereins...

Neben den zahlreichen Vertretern kamfahiger Gewerkschaften...

der Sozialdemokratischen Partei, des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes...

Der Geschäftsbereich erlaunerte der Vorliegende Bericht...

eine fähige, gutdienende Mitgliedschaft zu verzeichnen...



Der Hautarzt



Kosmetik fürs Volk

Schönheitspflege, die kein Luxus ist - Die erste „kosmetische Beratungsstelle“ in einem Berliner Arbeiterviertel

Die Kosmetik ist schon lange kein Luxus der oberen Schichten mehr, wenigstens nicht mehr ausschließlich, sondern auch eine Angelegenheit der Frauen und Männer, die noch andere Sorgen im Leben haben außer der, die natürliche Schönheit durch künstliche Mittel zu steigern. Sie ist vielmehr in dieser Zeit, in der man häcker denn je bemüht ist, alle Formen der Erscheinungen sympathisch zu gestalten, und das Auge scharfer, kritischer und anspruchsvoller geworden, zu betrachten, sie ist jetzt eine Sache geworden, mit der sich die Allgemeinheit beschäftigen muß und beschäftigt.

Es geht nicht mehr so früher nur um Lädtigkeit und Begabung, es geht auch um das Gesicht. Verkäuferinnen, Angestellte, Frauen und Männer aller Berufe sind in dem so verdichteten Existenzkampf gezwungen, auch ihre äußere Erscheinung in Rechnung zu stellen. Es gilt, körperliche Mängel zu verbergen, Fehler zu beseitigen, es gilt sehr oft, die Zeichen des Alters zu vertuschen.

Nicht nur bei dem in diesen Tagen der Zeit begründeten Unflug der endlosen Schönheitswettbewerbe, auch überall im Geschäfts- und Berufsleben läuft die hübschere, sympathischere Erscheinung bei am liebsten gleichem Verdienste mit der minder Schönen der Frau um ein Vielfaches ab. In den Warenhäusern, in den Geschäften, den Restaurants: überall bezogen die Unternehmer das hübschere, jüngere Gesicht, weil es seine Kunden und seine Gäste gleichfalls begeistert. Und wer wollte dagegen opponieren?

Noch trasser aber wird diese Erscheinung in ihrer Umkehrung, wie viele Menschen, Frauen und auch Männer, fürchten, ihres Aussehens wegen eines Tages ihre Stellung zu verlieren. Viele sehen in den Spiegel und unteruchen mit Sorge und Angst die Falten, die ihnen das Alter zeichnet und den Gesichtsmaßen mahnen werden, eines Tages „ausfrüchsen“ und „junges Blut in seinen Betrieb zu bringen“. Und wie viele Menschen langweil arbeitslos herum und finden keine Stellung, weil ein Muttermal, eine Unregelmäßigkeit des Gesichts, eine Verformung ihres Körpers sie entstellt.

Wer Geld hat, geht zum Arzt und läßt sich operieren, läßt sich fortzieren. Und wer keine hat?

Für diese vielen hat man vor einigen Monaten in Berlin zum ersten Male etwas getan, indem man draußen in der Wedding eine öffentliche und unentgeltliche „kosmetische Beratungsstelle“ gegründet hat.

Diese Stelle besteht jetzt rund neun Monate. Mehr als 2000 Menschen haben sich in dieser Zeit dort Hilfe geholt und das ist es jetzt schon möglich und billiger auch nicht zu unteruchen, wie diese Stelle arbeitet, wenn sie hilft, wie sie hilft.

Dah sie tatsächlich eine große Lücke ausgefüllt hat, das beweist der Umstand, daß gerade jetzt der Groß-Berliner Arztbesuch eine gleiche bedeutende in einem anderen Stadteil eröffnet hat, und das beweisen unzählige schriftliche Anfragen aus der Provinz, die es als notwendig erscheinen lassen, daß beratende Stellen auch in anderen Städten eröffnet werden.

Werblich groß ist die Zahl der Männer, die sich an diese Stelle gewandt haben. Ein Drittel aller Ratfragenden sind Männer, zwei Drittel Frauen.

Unterucht man die soziale Schichtung der Ratfragenden, so sind es — auch mit einem

Für den Begründer der Homöopathie.



Samuel Hahnemann wurde in Koberfeld bei Dresden ein Denkmal eingeweiht.

Drittel etwa — in erster Linie Arbeiterinnen und Arbeiter, was trotzdem Leute aus allen Stadien der Hierarchie, besonders mit der Lage dieser Stelle in Zusammenhang zu bringen ist. Dann sind es Angestellte und Gewerbetreibende, in dritter Linie freie Berufe, Hausangestellte, Schauspieler und Künstler und schließlich Rentner.

Aus der Tatsache, daß so viele Männer kommen, und aus der beruflichen Schichtung ergibt sich, daß es nicht die Eitelkeit ist, die die Leute hierher treibt, sondern der Beruf, die Sorge und das ums tägliche Brot, der Kampf um die Stellung. Die körperlichen Entstellungen, die zu diesem Wege zwingen, sind in der Haupt- sache Hautleiden und Alterserscheinungen, Fingeln und Falten, die die Angst vor der Entlassung lächlich härter werden lassen oder das Finden einer neuen Stellung unmöglich machen.

Insgesondere bei Männern sind es dann Tätowierungen, die entfernt werden sollen. Dann folgen in der Reihe der häufigsten Entstellungen durch Starren der Nase, der Augen, Ohren, Lippen, des Kiefers, der Brust, oft auch der Beine. Auch physische Kräfte kommen vor, d. h. solche, in denen sich die Giftwirkungen irgendeiner Entstellung eintragen, die sie gar nicht oder wenigstens nicht im gelaubten Maße haben.

Das aber, was alle diese Fälle, die bis auf manche vom rein medizinischen Standpunkte aus nicht besonders schwierig sind, ungemein erschwert, ist die finanzielle Frage. Die Leute, die stellungs- oder vollkommen mittellos oder nur sehr

schlecht besoldet, können kein Geld für Schönheitsoperationen aufbringen. Die Kranken fallen zu verhalten sich in fast sämtlichen Fällen zu günstig und verweilen auf die gesetzlichen Bestimmungen, die ihnen dazu Berechtigung geben.

Erfreulicherweise hat die Beratungsstelle aber in vielen Fällen von anderer Seite Hilfe und Unterstützung gefunden: bei den Wohlhabenden, und Arbeitnehmern. Da es durch diese Operationen Menschen ermöglicht wird, Stellen zu behalten, die sie sonst verlieren hätten, oder Stellen zu bekommen, was sonst ausgeschlossen gewesen wäre, bewilligen diese Leute die Kosten für die Operation, um sonst notwendig werdende Untersuchungen einzusparen, zumal diese häufiger wären als die einmalige Hilfe. Diese Operationen werden von Ärzten, die sich dazu bereit erklärt haben, zu den Verbindlichkeiten der Gebührensordnung für Kinderermittelte ausgeführt und folgen durchschnittlich zweig bis dreimal. Die kosmetische Beratungsstelle hat nicht nur in diesen Fällen beraten, sondern fast allen, die zu ihr kamen, helfen können, helfen können körperliche Mängel zu beseitigen, um den anderen Menschen mit gleicher Chance an die Seite treten zu können in dem harten Kampf um die Existenz, in dem heute jeder Einfluß und nicht zuletzt der eigenen Erscheinung, zählt.

Oft gehört viel Mühe und mancher Umweg dazu, dieser Unmöglichkeit zu helfen, und beinahe immer muß man neben dem Leiden auch noch die sozialen Verhältnisse der Leute unteruchen. Aber das Ergebnis ist erfreulich oft ein positives. Die kosmetische Beratungsstelle hat nicht nur in diesen Fällen beraten, sondern fast allen, die zu ihr kamen, helfen können, helfen können körperliche Mängel zu beseitigen, um den anderen Menschen mit gleicher Chance an die Seite treten zu können in dem harten Kampf um die Existenz, in dem heute jeder Einfluß und nicht zuletzt der eigenen Erscheinung, zählt.

Bestrahlung von innen



Der Berliner Arzt Dr. Westmann hat ein Instrument erfunden, mit dem man Körperhöhlen, mögen sie auch noch so schwer zugänglich sind, ultraviolettem Licht aussetzen kann. Es handelt sich um ein kleines Lämpchen, das sich in das Innere des Körpers einführen läßt und auf frische Organe an Ort und Stelle mit seinen heilkräftigen Ultraviolettlitzen einwirken kann. — Dr. Westmann bei der Anwendung seines neuen Instruments.

Arztliche Ratsschläge für Wanderer

Von Dr. med. Heinz Franzmeyer (Gandau)

Allen Organen unseres Körpers bringt das Wandern Vorteile. Das Herz muß dabei vermehrte Arbeit leisten; Wandern ist also eine gute Übung für den Herzmuskel. Zugleich wird durch die Stunden, die der Wanderer in Licht, Luft und Sonne verbringt, die Beschaffenheit des Blutes verbessert und die Zahl der roten Blutkörperchen vermehrt. Auch der Brustkorb weitet sich; die Lunge wird richtig durchlüftet; das Lungengewebe nimmt eine gesunde Entfaltung und bietet den Tuberkelbazillen keine Möglichkeit, sich auszubreiten. Die lebhafteste Bewegung des Körpers beim Wandern verhindert alle Stauungen. Der Blutkreislauf wird nicht gelähmt, und auch die Darmtätigkeit wird bestens angeregt, so daß sich der Wanderer immer eines guten Stuhlganges erfreut. Die Muskeln werden beim Wandern geübt und erhalten eine gute Ausbildung. Das Ruhemüßiggelände, das heute vielfach eine unerwünschte Schwäche zeigt, wird gestärkt. Wandern im heißen Sommer bringt uns das beste Mittel gegen Malaria. Auch unsere Sinne werden geschärft. Die Augen üben sich im Erkennen der verschiedensten Gegenstände und Umbrüche. Die Ohren lernen Töne hören, Fernen usw. unterscheiden. Auch das Wandern bringt uns eine allgemeine körperliche und geistige Erneuerung.

Wandern ist aber eine Kunst, die nicht jeder

besteht. Man muß dabei frei sein von innerem Druck, frei aber auch von äußerer Belastung. Deshalb ist der Arzt, daß der Wanderer, wenn er es nicht gewohnt ist, sich nicht mit zu schwerem Gepäck belaste. Besonders der Rücken der Wanderer und Jugendlichen ist meist zu schwer. Darum sollte jeder vor Beginn der Wanderung das Gewicht des gepackten Rucksackes feststellen. Die Vordringliche für Fernwanderer ist ein Zehnteil des normalen Körpergewichtes, weil ja die Kleider, Stiefel usw. auch noch zum Traggewicht hinzukommen.

Auch die Kleidung muß zweckmäßig sein. Kopf, Hände und Stiefel müssen bequem sitzen, müssen einen Regenfuß vertagen und einen Stoß aushalten können. Rucksäcke die Mädchen sind häufig ungewöhnlich gefaltet; sie kommen in dünnen Schichten und tragen statt des Rucksackes ein Handtäschchen oder eine Aktenmappe. Man muß auch die Örtlichkeit immer wieder darauf hinweisen, daß die Kleider nicht verrottlichen dürfen, daß die Füße und dem Nabel einmal etwas ausgemutet werden muß an körperlicher Leistung. Der Arzt ist zu dieser Beziehung: „Zieh dich zum Wandern nicht zu dick an, weil an damit du dich nicht ausbist“, auch kann es sein, daß bei Wind und Wetter wandern, wenn du dich daran — allmählich — gewöhnt hast. Es gibt eigentlich

kein „schlechtes“ Wetter, es gibt höchstens eine „gute“ Kleidung.

Dann das „Kilometeressen“! Das ist auch so eine unrichtige Einstellung. Ja, beim Wandern soll man den Kopf hochhalten und die Schultern zurücknehmen. Von Zeit zu Zeit muß man tief durchatmen, oder auch einmal linsen. Ferner soll man die Augen mitwandern lassen und die Ohren weit aufmachen. Kurz, man soll mit allen Sinnen die Natur genießen; man soll auch gelegentlich Raupen essen. Man soll vor allem die Sorge zu Hause lassen; für die ist im Wandergepäck kein Platz.

Dogegen ist an etwas anderes zu denken: Selbst die schönste und genutzte Wanderung kann durch einen leicht eintretenden Unfall einen bedeutenden Rückschlag finden. Darum ist es gut, doch man auf einer Wanderung auf alle Fälle geübt ist; dies um so mehr, wenn ganze Gemeinschaften, Vereine, Klassen usw. sich auf den Weg machen! Man denke also auch an eine Unfallversicherung, deren Umfang und Ausrichtung sich allemal richtig wird nach der Zahl der teilnehmenden Wanderer und nach der Zeit und Dauer der Wanderung. Natürlich muß man auch einige Kenntnisse in der ersten Hilfe besitzen!

Essen und Trinken soll auf der „Wander“ ausreichend, aber nicht im Übermaß genossen werden. Es ist getrocknetes Brot, ein köstliches Getränk. Es bekommt nicht, wenn man mit vollem Magen aufbricht. Das der Genuß von Alkohol und Tabak sich mit den gesundheitlichen Grundrhythmen des Wanderns nicht verträgt, braucht man wohl nicht besonders zu unterstreichen.

Nach der entzogenen Wanderung benötigt der Körper Ruhe und Schlaf. Die verdienstlichen Möglichkeiten der Uebernachtung können diesem Zweck dienen. Im Freien, im Feld und auf dem Strohhalm kann man sich aber leicht erkalten. Empfehlenswert sind hier die Jugendherbergen, die heute schon in einer Zahl vorrücken vorhanden sind. Die neuentwickelte Bettdeckungsart vom Art nur zu begrüßen Fortschritt dar. Das beim Wandern Reinlichkeit und Körperpflege nicht leiden dürfen, für die meisten genügt, die vielleicht den gesundheitlichen Wert dieser Dinge unterfassen.

Noch eins: Die Wanderungen dürfen natürlich nicht zu weit ausgedehnt werden. Fernwändige Kinder können unbedenklich Strecken bis zu zehn Kilometern zurücklegen; ältere und im Wandern geübte Kinder dürfen sich sogar 25 Kilometer am Tage zumuten. Mehr aber nicht.

Wanderer, bekannt durch seinen Selbstbesitz, ein Mann, der sich viel annehmen hat, sagte einmal: „Es ginge alles besser, wenn man mehr ginge“. Ja, damit es auch gesundheitlich besser ginge, sollte jeder mehr gehen! Das rat auch der Arzt.

Vom Urlaub zur Arbeit.

Von Dr. med. Curt Rosner (Berlin-Wilmersdorf).

Für die große Mehrzahl der Bevölkerung sind die Tage des Sommerurlaubs und der Badeferien vorüber. Neu gekraftet ist man zu frohem Schaffen wieder in die Heimat zurückgekehrt. Zehren aber manchmal schon nach kurzer Zeit Müdigkeit und Arbeitsunlust über die alten Bekannten, um dementsprechend eine teure Badereise unternommen wurde, wieder ein, dann pflegt man — fälschlich — zu folgern: „Die Kur hat wieder nichts genützt.“

Der Wechsel der Tätigkeit und der Umgebung, die regelmäßige und zweckmäßige Ernährung, voll unter Umstellung der alten Lebensweise, ein ausreichender Schlaf, das tägliche Baden in verschiedenen See- und Bädern, alles dies verfehlt meist ein zweites Mal, wenn es auf Anraten oder unter Kontrolle des Arztes vorgenommen wurde. Wer aber glaubt, daß eine vierwöchige Kur ausreicht, um dann die ersten Monate des Jahres ungestört gegen die Gesundheit wie ebendies wieder lücheln zu dürfen, der mag sich über das Wiederauftreten früherer Beschwerden nicht wundern. Gerade vor im Urlaub Erholung, im Kurort Besserung oder Beseitigung gefunden hat, der sollte jetzt doppelt auf die Erhaltung seiner Gesundheit bedacht und bestrebt sein, seine Lebensführung, soweit als möglich, der des Kurortbades anzupassen. Eine solche sogenannte „Nachkur“ ist nicht nur etwas für reiche Leute, sondern sie kann und sollte sich jedermann leisten!

Grundrhythmen vermeide man einen zu großen Wechsel zwischen Urlaub und Arbeit. Man kehre nicht erst am Abend vor dem Urlaubende heim, sondern möglichst schon etwas früher. Ganz falsch ist es, sich im Gefühl vermehrter Arbeitskraft bald nach dem Urlaub zur Arbeit zu führen, um alles Beseitigen möglichst in wenigen Tagen auszuräumen. Wahren Sie und zweckmäßige Verteilung der Arbeit für die Erhaltung der im Urlaub wiedererlangenen Kräfte ist vielmehr von großer Bedeutung. Wenn im Urlaub das Beseitigen und Baden gut getan, der Verdienst, weniger noch eine Zeit lang, zu Hause das Gleiche. Für regelmäßige und ausreichende Nachruhe kann man auch zu Hause Sorge tragen, und im Essen und Trinken, entsprechend ärztlicher Vorrichtung, sich beschließen, wie im Kurort. Auch zu Hause kann man Ruhe- und schlafördernde Maßnahmen für Verdauung und Schlaf nutzbringend einen Spaziergang unternommen. Kurz, man ziehe aus den gesundheitlichen Erfolgen der Urlaubszeit die richtigen Lehren und lege auch die übrige Zeit des Jahres möglichst in die in den schönsten Tagen der „goldenen Freiheit“!

Kleine Melancholie - große Wirkung.

Seien gegen 11.45 Uhr wurde in der Ludwig-Wägenstraße ein Schwanz von einem anderen Radfahrer von hinten angefaßt. Der angefaßene Radfahrer stürzte und lag einen auf dem Boden liegenden Mann mit um. Beide blieben betäubungslos liegen und wurden von Passanten aufgehoben. Der Radfahrer und der mit ihm zusammengefallene Mann trugen Verletzungen davon. Dem schuldigen Radfahrer gelang es, sich bei dem entlassenen Menschenauflauf unerkannt zu entfernen.

Während ertrunkenen sich noch drei Radfahrer anhielt, bei denen es erste Hilfeleistungen gab. In einem Falle fuhr ein betrunkenen Radfahrer eine Frau an und geriet ihr die Kleidung.

Auf der Straße gestorben.

Der Jwalsche Karl Hennemann aus Ammendorf, Talstraße 13, weite gestern mit seinem Sohne in Halle. Der Sohn von einem Bomben, Hennemann ging hinterher um das Bomben. In der Bismarckstraße fiel er plötzlich um. Man brachte ihn zunächst in den Stur eines Kaufes, von da mit dem Krankenwagen in das Fabrikkrankenhaus. Hier stellte man seinen Tod fest.

Die Feuerwehre löst.

Western stand in den Barmstadtstunden von 8 bis 10 Uhr eine große Autoleiter der Feuerwehre an den Klauen Rücken der Markstraße. Eine Zahl Interessierter schaute den Übungen der Feuerwehrtänzer zu, Unfälle gab es bei der Übung nicht.

Kirchen statt Wohnungen.

Die vierte katholische Kirche eingeweiht. Trotzdem die Zahl der Katholiken in Halle nicht groß ist, konnte man die Beobachtung machen, daß die katholische Gemeinde in Halle gerade in dieser Zeit ihre Kirchen von zwei auf vier vermehrt hat. Seit vor einigen Jahren wurde in Halle der Stadt dem neuentstandenen Kloster eine Kirche angegliedert, und am Sonntag nun auch die neue Dreifaltigkeitskirche, ebenfalls im Süden der Stadt eingeweiht. Zur Feier war der Bischof von Bodeborn, Dr. Klein, persönlich erschienen.

Da nach der Entwicklung des Katholizismus in Halle eine Vermehrung der Anhänger der katholischen Kirche kaum in Frage kommt, muß diese Vermehrung der Kirchen als Versuch Roms angesehen werden, in Halle neuen Boden zu gewinnen.

Donnerstag, letzter Zirkustag!

Zirkus Straßburger, der allenfalls überaus lustig ist und viele seiner Freunde enttäuschen muß, weil sie seinen Platz mehr erwartet haben, bereitet den Hallenser noch größere Enttäuschung, er bleibt nur bis Donnerstagabend hier. Donnerstag schon - nicht, wie man allgemein hoffte, Ende der Woche - findet die Zirkusvorstellung statt, am Freitag wird der Zirkus wieder hier sein. Allen, die den Zirkus noch nicht besucht haben, sei daher geraten möglichst früh Karten zu besorgen, sonst haben sie nicht nur für einen Abend, sondern überhaupt das Nachsehen - und das ist bei Zirkus Straßburger gewiß ein Verlust.

Religion und Sozialdemokratie.

In der Nummer 189 vom 7. August d. J. brachten wir unter der Überschrift 'Lieber Herr Herr' einen Artikel, wonach der Bund Deutscher Arbeiter für sich den Verzicht gelobt hat, daß in Zukunft keine Beiträge eingekollt werden sollen, die eine weltliche Schule betrafen. Dieser Verzicht ist eine Erklärung, die bei jeder Gelegenheit nicht gelöst werden ist und auch niemals Gegenstand einer Verhandlung des Bundesrates sein kann, da der Bund sich mit politischen oder weltlichen Fragen nicht befassen will. Er gehört unseren Feinden als Kenntnis mit dem Bund, der wir den Artikel einen anderen Worte entnommen haben. Wahrscheinlich hat irgendeine Orts- oder Bezirksgruppe einen solchen Verzicht gelobt. Es wäre dies wirklich nicht falsch, denn wir haben keinen Grund, nicht befähigt zu sein, gegen einen weltlichen Verzicht eine mittelbare Unterstützung zu leisten. Wir freuen uns aber, daß der Bund deutscher Arbeiter keine Beiträge eingekollt in die Klassenverbände verspricht.

Halle, den 20. August 1923. Der Bund deutscher Arbeiter für sich, Halle, den 20. August 1923.

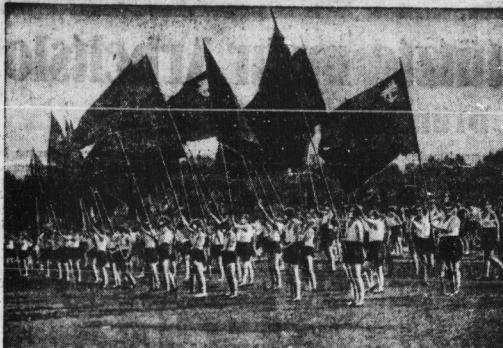
„Frühlingsluft“ im Waldhau.

Es ist immerhin ein, wenn auch sehr schwacher, Frühling, wenn man den Waldhau in Halle einmal besucht hat. Man ist so eine gute Frühlingsluft eigentlich nicht, und was für eine gute oder schlechte Luft haben kann. Wenn die Bräunung der Natur, da er sich man bis heute noch nicht hat. Da ist in dem gestrigen Jahre 1920 alles Kopf, von Frühlingsluft und Sommerzeiten kann man nicht die Rede sein. Man ist so eine gute Frühlingsluft, die man durch den Waldhau durchatmen, sie bringen immer her für den Waldhau, er ist so eine gute Frühlingsluft.

Man hat die Frühlingsluft, die man durch den Waldhau durchatmen, sie bringen immer her für den Waldhau, er ist so eine gute Frühlingsluft. Man hat die Frühlingsluft, die man durch den Waldhau durchatmen, sie bringen immer her für den Waldhau, er ist so eine gute Frühlingsluft.

Man hat die Frühlingsluft, die man durch den Waldhau durchatmen, sie bringen immer her für den Waldhau, er ist so eine gute Frühlingsluft. Man hat die Frühlingsluft, die man durch den Waldhau durchatmen, sie bringen immer her für den Waldhau, er ist so eine gute Frühlingsluft.

Sport und Spiel



3. Kreis-Frauenportspiel des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Korbates bei Potsdam. Aufmarsch der Fahnen.



Allgemeine Gymnastik.

50 Jahre „Frisch auf“ in Delitzsch

Der Verlauf des Jubiläumsfestes

Der Haupttag.

Obte der Himmel am Sonnabend und den vorhergehenden Tagen noch ein grünes, gelbes Wetter zeigte, so zeigte er sich am Sonntag von der besten Seite, wenn auch weiterhin der Wind in Gemeinschaft mit den schlechten Witterungsverhältnissen manche Leistung beeinträchtigte. Und so kam es, daß am frühen Morgen sich eine große Anzahl Sportler eingefunden hatte, um im fröhlichen Gemüte ihre Kräfte gegenüber dem Publikum. Die größte Anziehungskraft auf die Eintouristen übte

Der Staffellauf „Rund um Delitzsch“

aus. 167 Mannschaften mit je 19 Läufern beteiligten sich daran und lange vor Beginn des Laufes waren die Straßen von einer unüberschaubar großen Menschenmenge belagert.

Um 13.30 Uhr setzte sich ein stattlicher Festzug unter großer Anteilnahme der Einwohnerstadt in Bewegung, der dann am Marktplatz aufmarschierte, um die Weihe der neuen roten Fahne vorzunehmen. Hier zeigte der Bundesgastgeber Rappich (Leipzig) in kurzen klaren Ausführungen, was 50 Jahre für den Sport bedeutet. 50 Jahre Sport bedeuten eine gewaltige Arbeit, die geleistet werden mußte, die bedeutende große Anstrengungen, die gemacht werden mußten, bedeuten große Opfer an Zeit und Geld. Aber all dieses lohnt sich, denn

Sport ist Dienst am Volke, vor allen Dingen am arbeitenden Volke;

die Arbeiterturner und -Sportler wollen nicht nur den Körper, sondern auch den Geist kräftigen. Nur dann ist die Arbeiterarbeit in der Lage, eine bessere Weltanschauung aufzubauen. Turnen, Sport und Spiel sind dabei nur Mittel zum Zweck. Mit dem Worte: „Das Banner, es muß heben, wenn der Mann auch fällt“, betonte er die Fügung von Ehre und Glück. Er ermahnte das Volk, sich für den Sportplatz in Bewegung, wo alsdann ein lebhaftes Treiben herrschte. Anschließend wurden die Spiele eröffnet als mit Ausdehnungskämpfen

6. Bezirksmannschaft verliert gegen Wader (Röhren).

Die Bezirksmannschaft des 6. Bezirks, die am Sonntag als Gast bei Wader (Röhren) weilte, mußte eine 5:3 (3:2)-Niederlage einstecken. Die Wader-Mannschaft spielte ziemlich hart, die sie somit mit dem Siege verlor. Der Schiedsrichter Entschiff im allgemeinen gut.

Der erste Kanuverein im 6. Bezirk.

Der Wasserpostverein 1923 in Ammendorf, S. konnte am Sonntag seinen

und Bänken, die das schlaueste Interesse der zahlreich erschienenen Zuschauer nachziefen.

Die Resultate.

Geräte:
Wasser: 1. Wilmann, Bismarck, 200 P. 2. Strecker, Bismarck, 241 P. 3. Brandt, Bismarck, 208 P.
Wasser: 1. Sieger, Sandersdorf, 178 P. 2. Reiche, Bismarck, 171 P. 3. Reiche, Sandersdorf, 174 P.
Wasser: 1. Wader, Bismarck, 244 P. 2. Lüneburg, 217 P. 2. Jahr, Bismarck, 217 P.
Wasser: 1. Reiche, Bismarck, 174 P. 2. Schöke, Bismarck, 169 P. 3. Wilmann, Bismarck, 163 P.
Wasser: 1. Reiche, Bismarck, 164 P. 2. Wader, Bismarck, 161 P. 3. Wader, Bismarck, 158 P.
Wasser: 1. Reiche, Bismarck, 226 P. 2. Wader, Bismarck, 224 P. 3. Reiche, Sandersdorf, 214 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 207 P. 2. Schöke, Bismarck, 204 P. 3. Wader, Sandersdorf, 203 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 119 P. 2. Wader, Sandersdorf, 118 P. 3. Reiche, Sandersdorf, 107 P.
Wasser: 1. Wader, Bismarck, 204 P. 2. Wader, Bismarck, 195 P. 3. Engelhart, Sandersdorf, 183 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 116 P. 2. Wader, Sandersdorf, 118 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 238 P. 2. Wader, Sandersdorf, 234 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 49 P.
Wasser: 1. Reiche, Sandersdorf, 404 P. 2. Wader, Sandersdorf, 403 P. 3. Reiche, Sandersdorf, 402 P.

Handball:

Delitzsch - Röhren 5:3 (2:1).

Beide Mannschaften spielten in kombinierter Aufstellung, führten aber trotzdem ein schönes, lebhaftes Spiel vor.

Rudern:

Turner Delitzsch - Schwimmer Delitzsch 14:0 (6:0).

Bei diesem Spiel waren die Turner der Wasserarten immer im entscheidenden Moment um eine „Rosenkränze“ voraus; denn so schlecht wie das Resultat belegt, waren die Schwimmer gar nicht.

Zwei Fußball - Siedler 2:2 (2:2).

Zwei vollstündig gleichwertige Mannschaften fanden sich hier gegenüber und entspricht das Resultat auch dem Spielverlauf.

erften Vereinsmitglieder den Mitgliedern zur Verfügung übergeben. Es ist dies der erste Kanuverein in unserem Bezirk. In einer Anrede wurde der 1. Vorsitzende darauf hin, unter welchen finanziellen Schwierigkeiten das Boot fertiggestellt wurde. Doch unerwähnt ist die Schiffsleute des Vorstandes. Trotz der ärmlichen Geisler der Vereinsmitglieder, welche die Mitglieder zu 50 Prozent beibringt, fordert er sie auf, noch mehr zum Verein zu halten und den Gemeindefiskus zu decken zu pflegen.

Das Ereignis möge ein Anstoß sein für alle Wasserpostvereine, sich dem Verein anzuschließen.

25 Jahre Arbeiter-Radfahrer-Verein Delitzsch.

Der jubelnde Verein feierte am Sonntag, dem 25. August, einjährig, sein 25jähriges Bestehen. Zu den eigentlichen Gründern zählen Hermann Klinge und Karl Dase. In den Nachmittagsstunden wurde die einjährige Jubiläumsgelbst durch die Ergehen von Delitzsch. Am Schluß des Festes wurde sich einige Worte ausgesprochen, die sich mit ihrem Rufe „Rot Sport“ nur lächerlich machten. Der Delitzscher Verein hatte es verstanden, das Fest im großen Rahmen auszuführen. Selbst die Regenhaftigkeit des Bundesmeisters aufzufahren war anwesend und verbrachte den Tag durch ihre Darbietungen. Die halbtägige „Solidarität“ wartete ebenfalls mit beachtlichen Leistungen auf. Delitzscher Gäste sowie einige Nachbarkreise wechselten in steter Folge im Radballspiel. Ein gewaltiges Beifallsmeer hielt die Gäste beisammen.

Fußball im Kreis 109.

Siedler I — Domitzsch I 0:0 (0:2).
Siedler II — Domitzsch II 3:4 (2:4).
Siedler Jgd. — Domitzsch Jgd. 0:1 (0:0).
Domitzsch traf sich am Sonntag auf dem neuen Sportplatz in Siedlerburg mit Spielverfechter Siedlerburg im Freundschaftsspiel. Die Siedlerburger hatten sich schon aus dem Resultat ersichtlich, einen recht schonen Tag. Obwohl sie ihrem Gegner durchaus ebenbürtig waren, fehlte es dem Sturm an der nötigen Schußfreudigkeit.

Die 8. Bezirksmannschaft geschlagen.

Die Bezirksmannschaft des 8. Bezirks weichte zur Kampfbühnen in Leipzig-Mitte und verlor mit einer 3:1-Niederlage nach Hause. Die 8. verteilte mit sehr mächtigen Leistungen auf. Schon in der 12. Minute kam es zum ersten Erfolg, allerdings durch ein glattes Schieß. Die Bezirksmannschaft verlor dann einen Elfmeter. Nach Halbzeit kam es zu einem billigen Erfolg, da der rechte Verteidiger der Bezirksmannschaft Tore schießen wollte. . . leider über ins eigene Tor.

Lehrtauglichkeit der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale.

Die Sozialistische Arbeiter-Sportinternationale (S.A.S.I.) führt vom 25. bis 30. August an der Arbeiter-Turn- und Sportstätte in Leipzig ein internationales Lehrgang für Frauengymnastik durch. An dem Lehrgang nehmen außer dem deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbund Leiter und Beiratsmitglieder des Frauen-Turnens aus Österreich, Letland, Polen, der Schweiz, dem nationalsozialistischen und deutsch-sozialistischen Verband der S.A.S.I. teil. Einen breiten Raum des Lehrganges werden das Aufstellen der in den Verbänden üblichen Lehrgangssysteme und die Beobachtungsübungen über die „Lehrtauglichkeit“ der Teilnehmerinnen gebildet. Die Teilnehmerinnen werden durch die Lehrgangsinstruktorinnen der S.A.S.I. in den verschiedenen Lehrgangsteilen des Betriebes der Berufsgruppen der Arbeiter-Turn- und Sportclubs und Lehrgangsinstruktorinnen der S.A.S.I. unterrichtet.

Zur Erzielung einseitiger Lehrgangsinstruktorinnen der Sozialistischen Arbeiter-Sportinternationale arbeitet auch der Badmintonklub in Chemnitz mit. Der Vorsitzende dieses Badmintonklubs, Caspar (Magdeburg), hat bereits in der Zwischenzeit einen Lehrgang abgehalten. Der nächste Lehrgang ist vom Schweizer Arbeiter-Turn- und Sportbund für seinen Unterbezirk Schöneberg im Ende September nach Winterthur einberufen.

In Bielefeld tritt die Olympiasiegerin Frau Rade in den Vorwettbewerb über 100 Meter, indem sie an ihre Konkurrentinnen bis zu 1000 Meter vortritt. Frau Rade gewann überlegen in 3:06,5 und überbot damit den von der Engländerin Rade im Jahr 1924 mit 3:08,2 gehaltenen Weltrekord erheblich. *

Beim Europa-Wettkampfturnier in Nürnberg spielen: Belgien - England 5:2. Ungarn gegen Frankreich 12:2. Deutschland - Schweden 7:0.

Sportamtliche Bekanntmachungen.

Wann Bezirksvereine zur Kenntnis, daß der Turnverein Bielefeld am 20. und 31. September sein Grundausflug, verbunden mit Wanderung, abhält. Derzue sind alle Teilnehmer zu bitten, ihre Karten rechtzeitig und nicht an dieser Stelle zu bestellen, die jeweils als Wertung für die Gruppe geltend ist, teilzunehmen.

Rudi Schaefer, Bielefeld.

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Spiel am 31. August: 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I) (Siedler I, Sandersdorf). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I, Sandersdorf). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I, Sandersdorf). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I, Sandersdorf).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 30 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I).

2. Kreis, 6. Bezirk (Siedler). Folgende Spiele finden am 3. August in Siedler statt: 8 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 9 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 10 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 11 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 12 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 13 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 14 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 15 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 16 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 17 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 18 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 19 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 20 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 21 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 22 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 23 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 24 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 25 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 26 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 27 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 28 Uhr: Siedler I - Röhren I (Siedler I). 29 Uhr: Siedler I -

Rüstet zum 14. September!

Weniger Unterstützte, mehr Arbeitslose Zu Brüning's Wahlblut

Nicht nur die Regierungspreffe, sondern die Regierung Brüning selbst hat zum Staunen und zur Verwunderung der Öffentlichkeit fund und zu wissen gegeben, daß die Ankerbelagerung der Wirtschaft durch zusätzliche Arbeitsbeschaffung nunmehr begonnen hat. Der tote Arbeitsmarkt soll mit der Einmühsandspitze wieder zum Leben erweckt werden. Die Arbeitslosen hören die große Wirtschaft und — stellen in den Arbeitsnachweisen fest, daß das Heer der Arbeitsuchenden nicht ab-, sondern zunimmt. Auch die neuen amtlichen Arbeitslosenlisten bezeugen, daß die Not sich nicht mildert, sondern steigt.

Wie lautet der neue Bericht der Reichsanstalt über die Arbeitsmarktlage? „Die Entwicklung in der ersten Hälfte des August ist gekennzeichnet durch eine geringe Entlastung der Arbeitslosenversicherung bei wachsender Zahl der Kriegenunterstützten. Während im letzten Berichtsjahr die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Versicherung um rund 28 000 zugenommen hatte, hat sie jetzt einen Rückgang um rund 3000 auf 1 494 000 erfahren. Die Kriegenunterstützten haben jedoch um rund 17 000 auf über 430 000 zugenommen. Beide Einrichtungen zusammen haben eine Belastung von 1 916 000 Unterstützten erreicht. Die Ueberlagerung gegenüber dem Stand zur gleichen Zeit des Vorjahres beläuft sich auch weiterhin auf mehr als eine Million. Der Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung ist vermutlich im ganzen eine Folge der zahlreichen Aussteuerungen von Arbeitslosen, deren Unterstützungsansprüche erschöpft sind.“

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden bei den Arbeitsämtern ist gestiegen. Das Anwachsen von rund 2 765 000 am 31. Juli auf rund 2 845 000 am 15. August, also um etwa 80 000, ist ein Zeichen für eine weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes. Bei den genannten Zahlen sind, wie immer, solche Arbeitsuchende abgerechnet, die noch in gefälliger oder ungefähiger Stellung sind oder in Notstandsarbeit beschäftigt werden. Feiertagsstunden und Kurzarbeit haben nach den Meldungen der Landesarbeitsämter weiter zugenommen. Auch Stilllegungsanträge liegen wiederum vor, wenn auch in etwas geringerem Maße als im Juli. Eine sichtbare Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung war in der Berichtszeit noch nicht zu erwarten.“

Selbstverständlich konnte sich die Arbeitsbeschaffung der Regierung in den letzten 14 Tagen noch nicht auswirken, da sie ja erst jetzt angeblich mit Vollkraft einsetzen soll, nachdem man bereits über ein Viertel Jahr große Lüge über diese Arbeitsbeschaffung getrieben hat. Der erschütternde Bericht der Reichsanstalt ist die denkbare schärfste Anklage gegen die Reichsregierung, die seit Monaten nur einseitig Finanzpolitik, aber keine Sozialpolitik getrieben hat und sich keine Sorgen über die Folgen dieser Einseitigkeit machte. Jetzt, wo die Wahlen vor der Tür stehen, verspricht man den Arbeitslosen Wunder. Dabei kann im besten Fall mit der Arbeitsbeschaffung das unauffällige Steigen der Zahl der Arbeitsuchenden vielleicht etwas gebremst werden. Ein schlechter Trost für die Arbeitslosen, die gehofft hatten, doch wenigstens vor dem Eintritt des Winters einige Wochen oder Monate noch ein paar Groschen zu verdienen. Man muß sich vorstellen, daß die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter im Augenblick viermal so groß ist als im Vorjahr.

Ein Betrüger als Reichstagskandidat.

Im Wahlkreis Köln-Aachen steht hinter dem Spitzenkandidaten der SPD, dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Stöcker, an zweiter aussichtsreicher Stelle der Kölner Stadtverordnete Sattler. Dieser Sattler stand vor einigen Wochen wegen Verleumdung vor dem Kölner Schöffengericht. Im Verlauf der Verhandlung stellte sich heraus, daß Sattler wegen schweren Diebstahls und Betruges mehrfach zu insgesamt mehr als einem Jahre Gefängnis verurteilt ist. Da mit Sattler der kommunistische Redakteur und Vorsitzende der Kölner Stadtverordnetenfraktion Stöckert vor Gericht stand und bei der Verlesung der Vorstrafen seines Bestimmungsfreundes zugegen war, muß der kommunistische Parteiführer in Köln das Einvernehmen Sattlers bekannt sein. Trotzdem wurde Sattler Reichstagskandidat der SPD.

Wieder einmal werden die Arbeitslosen mit dem Hinweis auf Arbeitsbeschaffung betört. Auf diese Weise glaubt die Regierung sich abermals eine Erweiterung der Kriegenfürsorge herumbürdelt zu können, obwohl, wie der Bericht der Reichsanstalt zeigt, die Aussteuerungen aus der Arbeitslosenversicherung zunehmen. Dieser Anstieg der Zahl der Kriegenunterstützten, wogu dann noch die wachsende Zahl der Wohlfahrtsamerikanischen kommt, verrät deutlich, daß von einer Besserung auf dem Arbeitsmarkt nicht gesprochen werden kann und

noch viel weniger von einer Besserung des Lotes der Arbeitslosen. Warum nehmen denn die Aussteuerungen zu? Weil der Beginn der Arbeitslosenunterstützung erschwert worden ist, weil die Not des Wobandes des Arbeitslosenstandes sich jetzt auswirkt. Die Leistungen wurden verschlechtert, die Wartzeit wurde verlängert. Daher wird die Unterstützung nicht mehr. Die Regierung Brüning führt nicht einen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit, sondern einen Kampf gegen die Arbeitslosen.

Der „Opel“-Prozess beginnt

Wie die Arbeiterschaft urteilt

Vor dem erweiterten Schöffengericht in Darmstadt begann am Montag ein Prozess gegen 11 Personen, die an dem

Sturm auf die Opelwerke im Februar dieses Jahres beteiligt waren.

Die Entlassung von drei kommunistischen Betriebsratsmitgliedern, die ihr Amt in großer Weise mißbraucht hätten, wollten die Kommunisten seitdem mit einer „großartigen Aktion“ gegen die Leitung der Opelwerke beantworten. Aus den Städten der Umgebung rüdten in den frühen

Morgenstunden „kommunistische Kämpfer“ nach Rüsselsheim und brangen gewaltsam in die Fabrik ein. Mit Gewalt und unter Drohungen wurde vorübergehend die Niederlegung der Arbeit erzwungen, die Maschinen wurden abgestellt und einige Arbeiter verhaftet. Als zwei Hundertköpfe der Darmstädter Schutzpolizei eintrafen, rissen die Rädelsführer aus.

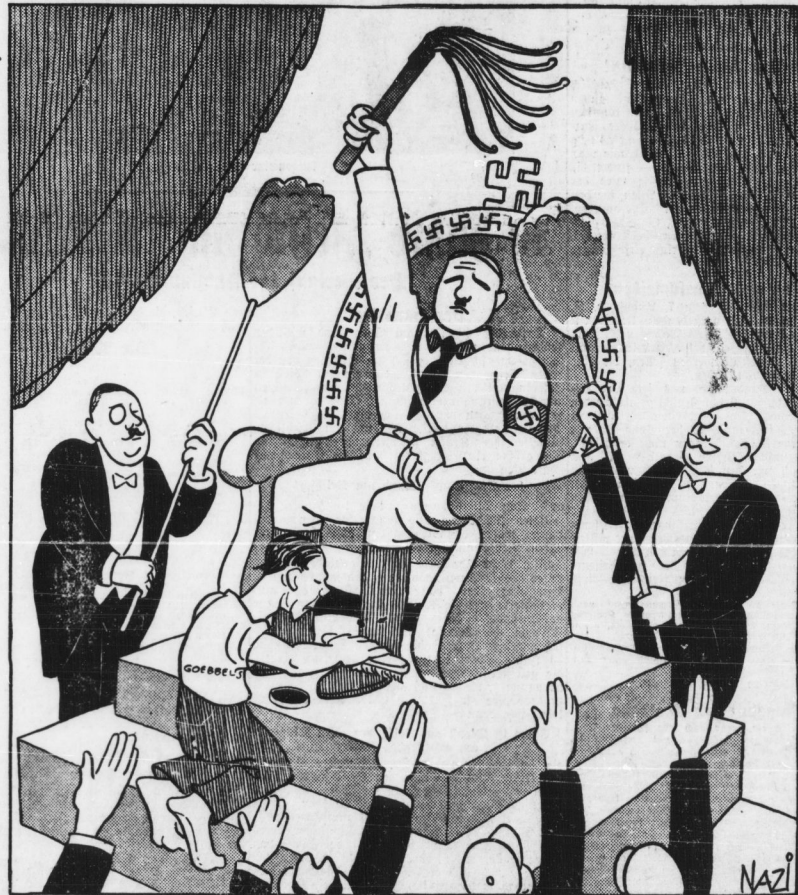
Angeklagt sind die drei entlassenen Betriebsräte und der kommunistische Abgeordnete des hessischen Landtags, Campf,

die als Rädelsführer bezeichnet werden, sowie sechs weitere Personen wegen aktiver Teilnahme, außerdem der hessische Landtagsabgeordnete Max Müller, der nicht gemeinsam mit den anderen inhaftiert war, sondern vorläufig einen kleinen Raum gemietet und eine Wunde überstetert hatte. Er ist deshalb nur wegen Hausfriedensbruch angeklagt und außerdem wegen Aufforderung zur Begehung strafbarer Handlungen nach § 111 des Strafgesetzbuches.

Die Arbeiterschaft hat ihr Urteil über den Prozeß bereits gefällt. Bei den diesjährigen Betriebsratswahlen erzielten die Kommunisten 1479 Stimmen gegen 2273 im Vorjahr, während die freigeiwerkschaftliche Liste trotz einer Verminderung der Delegierten um 1000 Mann von 4392 auf 4811 gestiegen ist.

Arbeitertagsblätter. In Chemnitz hat sich der Transportarbeiter Dempe mit seinen beiden Bewilligungskamern durch Gas vergiftet. Motiv der Tat die Ehefrau hatte ihn verlassen.

Das Herrenregiment über der Arbeiterschaft Das wahre Antlitz der nationalsozialistischen Arbeiterpartei



„Wir wollen eine Auswahl der neuen Herrschenden, die sich darüber klar sind, daß sie das Recht haben zu herrschen, und die diese Herrschaft über die große Masse rücksichtslos aufrecht erhält und sichert.“

Hitler in einer Unterredung mit Otto Straßer

Werbst für den Sieg der Liste 1!

